

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, kann die Post bezogen werden. Preis 1.50 M. d. B. d. B.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Dammert in Wiesbaden.

Nr. 86.

Donnerstag den 12. April 1900.

XV. Jahrgang.

Zwiespalt im agrarisch-konservativen Lager.

Wir haben bereits vor kurzem darauf hingewiesen, daß das Fleischschaugesetz zwischen den Führern des Bundes der Landwirthe und den Führern der konservativen Partei Differenzen hervorgerufen hat. Zu dieser Angelegenheit sendet uns nun auch unser Berliner R.-Correspondent folgende treffliche Ausführung:

Über das Fleischschaugesetz im Fleischschaugesetz sind die Führer der Konservativen mit den Führern des „Bundes der Landwirthe“ in einen Zwiespalt gerathen. Die Herren Graf Mirbach und Frh. v. Rantseffel haben sich zu einem Entgegenkommen gegenüber der Regierung verstanden, und zwar in der Richtung, daß von einer Zeitbestimmung für das Fleischschaugesetz abgesehen werden, so wie, daß die Einfuhr von Pöschfleisch in Stück von 10 Pfund unter gewissen Voraussetzungen gestattet sein soll. Voll Unmuth schreibt nun die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, daß die Landwirtschaft kein Verständniß habe für eine Nachgiebigkeit, die lediglich dem Auslande, insbesondere Amerika, zu Gute käme. Früher schon hatte der Vorstand des „Bundes“ mit deutlicher Spitze, ebenfalls in der „Tageszeitung“, die Nothwendigkeit betont, daß die Vertreter landwirtschaftlicher Interessen „jede gütliche Verständigung und persönliche Rücksichtnahme schwinden lassen.“ Natürlich wirkte diese Pointe auf die konservativen Führer nicht gerade angenehm und befriedigend. Nehmens ist von dieser Seite im Parlament erklärt worden, daß man dem „Bund“ einen bestimmten Einfluß nicht zuerkennen könne. So bemerkte Graf Ranitz (kons.) einmal im Reichstage, als ihm Ausführungen des verstorbenen Bundesvorsitzenden Herrn v. Bloch vorgelesen wurden, kurz und entschieden: Herr v. Bloch ist keine autoritative Persönlichkeit. Im privaten Verkehr wird dem Mitgliedsbunde, den Herren Dr. Haug und Frh. v. Wangenheim gewissermaßen kontroll- und zensurpflichtig zu sein, noch weit schärfer Ausdruck gegeben: „Wir sind selbstständig. Wir haben es nicht nötig, uns auf den „Bund“ zu stützen. Der „Bund“ kann vielmehr uns gebrauchen! Daß wir nicht nach oben schielen, hat die Behandlung der Kanalvorlage bewiesen.“ In solcher Weise schallt es zur Zeit.

Wie stellt sich nun die Regierung zu dem Zwiespalt im agrarisch-konservativen Lager? Die Regierung ist zu folgenden Zugeständnissen bereit: Verbot der Einfuhr von Wurst und Fleischfleisch, erschwerte Zulassung von Pöschfleisch. Aber das ist auch das Beste, worauf die Regierung sich einlassen will. Die Offiziösen beschwören die Agrarier auf die Nothwendigkeit, nicht mehr zu verlangen, sie machen auf die ernste Gefahr aufmerksam, daß die „große schützamerikanische Mehrheit des Reichstages“ in die Brüche gehen könne. Aber es ist sehr zweifelhaft, daß die Warnungen Erfolg haben. Der Vorstand des „Bundes der Landwirthe“ kann nach seiner so geharnischten Erklärung, worin geradezu der Untergang der Landwirtschaft und des Mittelstandes infolge der Fleischschauvorlage prophezeit wird, kaum noch sich zurückziehen. Ebenso wenig sind die Führer der Konservativen in der Lage, die Verständigung mit der Regierung zu annulliren und neue, schärfere Bedingungen zu machen. So ist es wohl möglich, daß nach den Oster-

ferien im Reichstage ein offener Konflikt anhebt zwischen den Bundes- und den Konservativen. Man ist dazu in bestem Zuge.

† Ghazi Osman Pascha.



Am letzten Donnerstag ist, wie wir bereits kurz meldeten, in Konstantinopel der Marschall Osman Pascha, in weitesten Kreisen unter dem Ehrennamen „Der Löwe von Pleona“ bekannt, nach längerem Krankenlager gestorben. Das beisehende Bild des Genannten hat für unsere Leser daher ein erhebliches Interesse. Osman Pascha wurde mit dem Ehrennamen „Ghazi“, d. i. der Siegreiche, ausgezeichnet, und war einer der tüchtigsten türkischen Generale. Ueber seinen Lebenslauf seien kurz folgende Daten gegeben. Osman Pascha war 1837 in Kleinasien geboren, trat mit 17 Jahren als Unterleutnant in die türkische Armee und erwarb sich in den nächsten 25 Jahren in verschiedenen Feldzügen Ruhm und Ehren. 1876 wurde er im Feldzuge gegen Serbien zum Marschall ernannt, den Höhepunkt seines Ruhmes erreichte er jedoch im letzten russisch-türkischen Kriege durch seinen Angriff auf die russische Armee in den Engpässen des Balkan und die kühnste taktische Beibehaltung von Pleona, die allerdings mit seiner Kapitulation endigte. Nach seiner Rückkehr aus der russischen Gefangenschaft stand Osman Pascha lange Jahre dem türkischen Heerwesen als Kriegsminister vor.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 11. April.

Die erste Stufe ist erklommen!

Am vorigen Samstag sind die hochverehrten deutschen Politiker von der

Commission des wirtschaftlichen Ausschusses zu Ende geführt worden. Wenn jetzt die Ergebnisse dieser Arbeiten zusammengestellt und einer Nachprüfung durch das Plenum des wirtschaftlichen Ausschusses unterworfen sein werden, kann, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, an die Ausarbeitung der entsprechenden Vorlagen vom Bundesrath und Reichstag herangegangen werden. Bevor diese Vorlage endgültig ausgearbeitet wird, dürfte zunächst ein vorläufiger Entwurf den Regierungen der Bundesstaaten zur Begutachtung vorgelegt werden. Man darf aber mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß Bundesrath und Reichstag bald nach Beginn der nächsten Parlaments-Campagne mit dieser Aufgabe befaßt werden sollen.

Ordens-Auszeichnung.

Eine hohe Auszeichnung ist nach einer Meldung der „Post“ dem österreichischen Botschafter am Berliner Hofe, Erzherzog-Maria, zu Theil geworden. Kaiser Franz Josef hat dem verdienstvollen Staatsmann telegraphisch mitgetheilt, daß er ihm den Orden vom goldenen Vließ verliehen habe. Diese Verleihung, gerade jetzt kurz vor dem Besuch des Kaisers von Oesterreich in Berlin, läßt ihre Bedeutung hervortreten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Kaiser Franz Josef seinem Botschafter einen Beweis seiner besonderen Zufriedenheit in der Führung des ihm anvertrauten wichtigen hohen Amtes und seiner ganz besonderen persönlichen Werthschätzung geben wollte. Diese Auszeichnung des Vertreters der österreichischen Interessen am Berliner Hofe darf als ein neuer Beweis für die guten Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Reichen angesehen werden.

Zum Haufee woll'n sie nicht.

In der dänischen Colonie St. Thomas, auf die seit einiger Zeit die Vereinigten Staaten speculiren, wurde dieser Tage der Geburtstag des dänischen Königs Christian mit außerordentlichem Enthusiasmus gefeiert. Man wollte auf diese Weise gegen den geplanten Verkauf der Insel an die Vereinigten Staaten protestiren. In einem an die dänische Colonialverwaltung gerichteten Telegramm wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Insel dänisch bleiben werde.

Schwere Anklagen.

Der Abgeordnete Lord Robert Howard-Winzen, welcher kürzlich vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist, hielt am Montag Abend in London einen Vortrag, worin er die Militärverwaltung einer scharfen Kritik unterzog. Im Laufe seiner Rede erklärte er, daß zahlreiche Generale und Offiziere ihre Commandos beibehalten hätten, obgleich sie nicht nur ihre Unfähigkeit bewiesen, sondern auch das Vertrauen ihrer Truppen verloren hätten. Mehrere Obersten und Stabsoffiziere, welche den an sie gestellten Forderungen nicht genügt hätten, seien bloß verurtheilt worden und das gleiche Schicksal dürfte noch viele höhere Offiziere treffen. — Der

Der Ostseestrand.

Die furchtbaren Seestürme im verfloffenen Dezember haben an der pommerschen und preussischen Ostseeküste schreckliche Verwüstungen angerichtet. Häuser, Badeanstalten, Seeförge, Landungsbrücken, Ufermauern u. s. w. sind von der aufgeregten See theils gänzlich zerstört, theils schwer beschädigt worden. Erfahrungsmäßig werden dergleichen Anklagen meistens sehr bald und oft viel großartiger wieder hergestellt, so daß nach einiger Zeit alle Spuren der Verwüstungen verschwunden sind.

Ganz anders verhält es sich mit den an dem Meeresufer selbst angerichteten Verwüstungen. Das Ufer an der pommerschen und preussischen Küste besteht theils aus Alluvium (Torf), theils aus Alluvium (Thon, Lehm). Erstere ragt nur wenig über den Meeresspiegel hervor und ist meist von Dünen überlagert; letztere erhebt sich oft zu bedeutender Höhe; stellenweise liegt es aber so niedrig, daß die Wellen bei Sturmfluthen darüber hinwegfliegen. Das Gelände an dem Ufer und weiter landwärts besteht aus Acker, Wiesen, Moor, Wald, Dünen, Seen; auch Gehölze, Dörfer und Städte liegen entweder dicht am dem Ufer oder sind doch nur wenig von demselben entfernt.

Seestürme hauen das Wasser an der Küste weit über den gewöhnlichen Wasserstand empor und schleudern die Sturzwellen mit todschlagender Gewalt gegen das Ufer, wodurch dieses mehr oder weniger stark in Mordbruch veretzt wird. Die abgedruckenen und herabgeschlagenen Gesteine werden von dem Wasser fortgeschwemmt. Auf diese Weise geht, wenn auch langsam und oft wenig beachtet, doch aber unaufhaltsam ein Stück des Meeresufers nach dem anderen für immer verloren.

Gewöhnlich treten derartige verheerende Sturmfluthen zwar selten und ganz unregelmäßig, immerhin doch aber in Zeiträumen von etwa höchstens zehn Jahren auf. Wegen Mangel an zuverlässigen Materialien aus früheren Zeiten läßt sich die Größe des bisherigen Landverlustes nicht angeben, doch wird derselbe auf 50 bis 100

Meer Breite im Jahrhundert geschätzt werden können. So hat die See im Laufe der Jahrhunderte einen viele hundert Meilen breiten Streifen Landes mit den Dörfern und Städten darauf verschlungen.

An der hinterpommerschen Küste sind die alte Stadt Leda, der Hafenort Regamünde, die Dörfer Jersbüt, Hoff und andere ein Raub des Meeres geworden. Noch in jüngster Zeit ist die Dorfschaft Damerow auf der Insel Usedom durch die Sturmfluthen in den Jahren 1872 und 1875 so gefährdet gewesen, daß die Bewohner das Dorf aufgegeben und sich weiter landwärts angesiedelt haben. Die vom Staate längs des Strandes angeführten Dünen- und Bahnenbauten haben ein Schiffahrtsinteresse; sie bezwecken, den Sand festzuhalten, daß er nicht durch Wind- und Küstenströmungen nach den Häfen gelange und diese verlande. Uferabbruch und Landverlust wird durch diese Bauten erfahrungsmäßig wohl etwas verlangsamt, aber nicht verhindert.

An der hinterpommerschen Küste ist die Existenz von zwei Dörfern durch den Wasserantrieb bei Sturmfluthen gefährdet; Rome im Stolper Kreise am Ausfluß des Garde Sees und Sorenböhm mit Bornhagen und Jantenhagen im Rastb. Kreise. Besonders Sorenböhm bei seiner unglücklichen Lage hat an einem niedrigen Thonufer, mit schmalen Stränden davor und ohne schützende Düne leidet bei jeder Sturmfluth durch den Abbruch von Land, Gärten, zuweilen auch durch Zerstörung von Gebäuden, und wie lange mag es dauern, bis die nach Stillers Entwurfen gebaute Dorfkirche das Schicksal der schönen gothischen Kirche in dem bereits verschwundenen alten Dorfe Hoff theilen wird, deren Ruine jeden Augenblick von dem abdrückenden hohen Seestrufer in die See hinabzusinken droht?

Alle Bemühungen, durch Strandpflanzungen und Strauchpflanzungen ein Dünen vor Sorenböhm aufzubauen, sind wegen Mangel an Flugland erfolglos geblieben. Aber auch Waldpflanzungen würden nach den an anderen Stellen gemachten Erfahrungen keinen Schutz gewähren; dazu sind Bauten ganz anderer Konstitution (Wellenbrecher etc.) erforderlich. Die Gemeinde Sorenböhm ist je-

doch nicht in der Lage, kostspielige Uferschutzbauten auszuführen und zu unterhalten, wie dies z. B. in Heringdorf geschieht, wo die Villenbesitzer am Strande ihre Grundstücke durch Futtermauern gegen Abbruch schützen.

Der Herr Minister hat sich bereit erklärt, für Bahnenbauten in Sorenböhm 18,000 Mark zu bewilligen, falls der Kreis und die Provinz beizustehen sich anschließen; dies ist von den Letzteren aber abgelehnt. Erhält die Gemeinde Sorenböhm in ihrer großen Nothlage nicht irgend eine ausreichende Hilfe, entweder durch die Ausföhrung von Uferschutzbauten oder durch Verlegung des Dorfes weiter landwärts, wie dies zum Beispiel bei dem Dorfe Jersbüt früher schon einmal geschehen ist, so wird sich das traurige Schauspiel vollziehen, daß ein blühendes Stranddorf ganz langsam, aber unaufhaltsam von dem Meere verschlungen werden wird.

Deutsche Studenten beim Papsi.

Seitens des Parteivorstandes deutscher Studenten-Verbindungen war beschlossen worden, 3 Vertreter nach Rom zu entsenden, um dem großen Papsi zu seinem 91. Geburtstag zu gratuliren. Die Verbindungen, denen der Vorzug ertheilt wurde, die Vertreter stellen zu dürfen, waren „Wilsdröben“-Breslau, „Burgenland“-Leipzig und „Hasso-Rhenania“-Bielefeld. Am 12. März kamen die Vertreter an und erfuhren am 14., einem Mittwoch, daß der Papsi sie am folgenden Tage in Privataudienz empfangen werde.

Ueber diese Audienz schreibt der Vertreter Herr Arthur Schneider: So fuhren wir den Donnerstag morgen, ein jeder im Vollzuge seiner Verbindung, nach dem königlichen Stadthof. Neugierig blickten die Vorübergehenden in den Wagen; als dieser einmal einen Augenblick hielt, waren die Vertreter der Goupille sofort mit Zuschauern besetzt; das energische Gähnschreien eines Karabiniere befreite uns von dieser seltsamen Belagerung. Für was uns Römer und Römerinnen gehalten haben mögen, vermochte meine Phantasie nicht zu erröthen; jedenfalls aber dürften sie nicht darauf gekommen

Capitular-Berichterstatter der „Times“ sagt kurz und bündig: Unsere Generale, Regiments-Offiziere und Soldaten sind alle tapfer, es giebt keine Tapfereren, aber es ist nutzlos, sich der Thatsache zu verschließen, daß die Mehrzahl derselben dumm ist.

Der Krieg.

Die Lage der Engländer wird im Drangestrande täglich trostloser. Abgehört und erschöpft kam Lord Roberts' Heer nach Bloemfontein, dort sollte es rasten, um die nötigen Kräfte zu sammeln, das total ruinierte Pferde- und Material zu ergänzen und die Ausrüstung zum Winterfeldzug auf der Bahnlinie Kapstadt-Bloemfontein zu empfangen. Aber der Oberbefehlshaber der Buren, Louis Botha, war so frei, ganz ungeniert von allen Seiten das schöne Bloemfontein einschließen zu lassen, die darin Weilenden von jedem Verkehr abzuschneiden und ihnen auch den Wasserzufluß zu unterbinden. **Bloemfontein ist jetzt tatsächlich von den Buren belagert.** Das ist jedoch noch nicht alles. Burentrupps unter bewährten Führern ziehen durch das Land, um englische Commandos abzufassen, die ausgespäht waren, die Freistaatler zur Waffenstreckung zu bewegen. In der Nacht zum 31. März gelang es dem Buren-Obersten Conville, welcher zum Commando Dewets gehört, bei Brandfontein gegen fünfhundert Engländer abzufangen und Mitte voriger Woche nahmen die Buren bei Reddersburg sogar an 600 Engländer gefangen. Nunmehr kommt die Meldung von einem **dritten großen Erfolge der Buren** seit Ende März. General Dewet hat nach antiligen Meldungen aus Pretoria, die englische Blätter bestärken müssen, wie Wolff's Depeschen-Bureau weiter verbreitet, bei **Meerfontein**, nördlich von Bloemfontein, ein englisches Commando in einen Kampf verwickelt; ca. **600 Engländer wurden getötet oder verwundet und gegen 800 von den Buren gefangen genommen.** Das ist wiederum ein Erfolg der Buren, der geeignet ist, ihren bereits wieder belebten Muth noch mehr zu heben.

Wo Roberts, Methuen und Gatacre, die bekanntesten englischen Heerführer um Bloemfontein, augenblicklich stehen, ist unbekannt. Möglicherweise ist der eine oder andere in Bloemfontein mit eingeschlossen. Die nächsten Tage dürften darüber Aufklärung geben.

In den letzten Tagen wurde auch gekämpft bei Mafeking, Wepener und Glandsaagte. Nach englischen Berichten sollen die Buren bei Mafeking den dieses entgehen wollenden Blumer zurückgetrieben haben. „Reuter“ weiß dazu noch zu melden, daß die Buren vorher bei einem Angriff auf die Stadt von den Belagerten zurückgeworfen seien. Bei Wepener sollen die Buren eine Niederlage erlitten haben, doch heißt es in englischen Meldungen gleichzeitig, daß die Engländer auch große Verluste hatten. Ueber die Kämpfe bei Glandsaagte besagt ein Telegramm eines Londoner Blattes vom gestrigen Dienstag, daß schon Montag eine heftige Kanonade vernommen wurde, als die Buren den Versuch machen wollten, General Buller von Hespmaeker aus zu umgehen. Andererseits meldet der Londoner Correspondent des „Bradford Observer“, General Buller beherrsche einen der Pässe über die Drakensberge und würde demnächst den Buren in den Rücken fallen und somit die ganze Buren-Position bedrohen.

Vom Tage.

Kaiser Wilhelm hat dem Oberbürgermeister von Berlin den Besuch des Kaisers Franz Josef durch eine Depesche angekündigt, welche die Bedeutung kennzeichnet, die derselbe dem Besuche beilegt. — Der „National-Zeitung“ zufolge hat der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Braunbehrens um seine Entlassung gebeten. — Der Präsident des Reichstages Graf Ballestrem, welcher sich auf der Rückkehr aus Rom in Berlin aufhielt, ist bereits nach Schlesien weiter gereist. Wie die „Germania“ berichtet, war der Graf einer ausdrücklichen Einladung des Papstes nach Rom gefolgt. Der Papst, welcher den Grafen

Ballestrem seit vielen Jahren kennt, zeichnete diesen auch diesmal durch einen sehr gnädigen Empfang aus, sprach aber wie die „Germania“ besonders hervorhebt, kein Wort über die Klotten-Vorlage.

Aus aller Welt.

* Ein kriegsgerichtliches Nachspiel fand der Unglücksfall auf dem Schießplatz zu Plapperville bei Mey, dem, wie wir seiner Zeit meldeten, zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Die 5. Eskadron des schleswig-holsteinischen Dragonerregiments Nr. 13 hielt Mitte Februar d. J. unter Aufsicht des Leutnants Sauer dort eine Schießübung ab, bei welcher der Gefreite Gröger aus Hamburg und der Dragoner Bad aus Altona zum Markiren der Schüsse commandirt waren. Es wurde auf eine Entfernung von 200 Meter geschossen. Durch einen unglücklichen Schuß, den als Erster auf Befehl des vorgenannten Leutnants der Sergeant Schupp abgegeben hatte, wurden Gröger und Bad, welche noch hinter der Scheibe in der Vertiefung standen, getödtet. Wegen dieses bedauerlichen Vorkommnisses wurde nun erst Leutnant Sauer, ein noch junger Offizier, vom Kriegsgerichte zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er den Befehl zum Schießen gegeben hat, ohne sich vorher davon überzeugt zu haben, ob die Bahn wirklich frei sei. Der Sergeant Schupp, welcher den verhängnisvollen Schuß abgab, wurde von jeder Schuld freigesprochen. Bei dem Bekanntwerden sollen sich seit jener Zeit guttliche Spuren von Reue zeigen.

* Um Gnade für ihren Sohn flehen die Eltern des Altonaer Sipi. Sie haben an die Königin Victoria nach Dublin eine Bittschrift gerichtet folgenden Inhalts: An Ihre Majestät die Königin und Kaiserin Victoria! Unglückliche Eltern wenden sich an Sie, um Ihnen ihr Leid zu klagen und Ihr Mitleid anzusuchen. Ein Vater und eine Mutter bitten Sie, Majestät, ihrem unseligen Sohne das Altonaer zu verzeihen, dessen er sich schuldig gemacht hat. Wir sind arm, fast elende, aber ehrbare Leute, und noch niemals hat Eins von uns seine Pflicht verlegt. Unser Kind, das dieses schreckliche Verbrechen begangen hat, ist ein Unschuldiger, der dazu getrieben worden ist durch unsaubere Anreizungen, die seine Unerschrockenheit und seine Gefühle mißbrauchten. Jetzt steht er die Schwere seiner That ein; er weint mit uns und bittet um Verzeihung! O Königin, wir haben neun Kinder, alle noch klein, und alle diese gepöhlten Herzen mit allen ihren Thränen wenden sich an Sie mit denselben Ansuchen, dieselben Bitten, denn nur von Ihrer erhabenen Güte können sie Trost erwarten. Unser Kind sitzt im Gefängnis! Dieser Gedanke ist zu furchtbar und wir können ihn nicht ertragen. Haben Sie Mitleid mit uns und mit ihm! Sein Verbrechen ist entsetzlich; wir sagen und denken dies wie alle. Aber es ist unser Kind; wir wissen, daß sein Herz gut ist und seine That verzeihlich, und es scheint uns unmöglich, daß man ihn uns nimmt und daß man ihn, der so sanft und gut ist, unter die elendesten Verbrecher wirft. Zu Ihren Füßen bitten wir Sie, etwas für ihn zu thun. Er ist ja erst fünfzehn Jahre alt! Er hat uns noch niemals verlassen! Er war das achtungsvollste, unterwürfigste, liebevollste Kind, ein Kind, von dem wir die meiste Liebe, das meiste Glück hatten! Sein goldenes Herz, das von nichts Schlechtem weiß, ist geläutert worden durch gefällige Klagen gegen Ihren Sohn, Sr. Majestät die Königin, den Prinzen von Wales. O große und edle Königin, werfen Sie gnädigst einen Blick des Mitleids auf unser Elend, auf unser Unglück, und unser ganzes Leben wird nur noch ein Ausdruck des Dankes und der Hochachtung für Ihre erhabene und erbarmungsreiche Majestät sein! — Ein Bittschrift ähnlichen Inhalts ist auch an den Prinzen von Wales nach Ropenbogen gegangen. — Es sei hierzu bemerkt, daß noch Zeitungsanmeldungen die Eltern Sipi's sehr achtenswerthe Klagenstücke sind.

* Der Klub der Harmlosen vor dem Reichsgericht. Der große Spielerprozeß, der vom 2. bis 21. Oktober v. J. vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. zu Berlin gegen von Kasper, Hans von Krüger und Paul Schachtmeier verhandelt wurde und mit der Freisprechung der drei Angeklagten von der Beschuldigung des gewerbmäßigen Glücksspiels endete, gelangte am Dienstag vor dem Reichsgericht in Leipzig als Revisionsinstanz zur nochmaligen Verhandlung. Das Reichsgericht hob das freisprechende Urtheil auf.

* Vermischte Nachrichten. Der Bankier Selig Rüdinger in Stuttgart wurde vom Schwurgericht wegen Stillschleppens

Verbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Verhandlung dauerte vier Tage. Es waren 89 Zeugen geladen. Die angebotene Kaution wurde abgelehnt und der Angeklagte sofort in Haft genommen. — Aus Dresden wird gemeldet: Das Hochwasser wird gefahrdrohend; zahlreiche Straßen sind auf Rohrdächer angewiesen. Der Wasserstand ist 5.45 über Null. Das Wasser steigt noch fort. — Eine Meldung aus Berlin besagt: Die Umgebung von Dandemburg ist vollständig überschwemmt. Einige Häuser Dandemburgs sind gefährdet. Bisher sind keine Menschenverluste zu beklagen. — Der Sohn einer Wittwe in Hamburg. Dortmund hantirte dieser Tage mit einem Tschin, welches er kurz vorher geladen hatte. Plötzlich entzündete sich die Waffe und die Kugel drang einem 15 Jahre alten Knaben ins Gehirn. Der arme Junge war in wenigen Augenblicken eine Leiche. — In Wien stürzte sich das dreizehnjährige Schulfädchen Johanna aus Liebesgram (!!) vom dritten Stockwerk ihres Elternhauses und wurde, zwar bei vollem Bewußtsein, jedoch mit schweren inneren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

Aus der Umgegend.

Stadtverordneten-Sitzung in Wiesbaden.

3. Wiesbaden, 10. April.

Anwesend sind 22 Mitglieder, der Magistrat ist durch die Herren Bürgermeister Vogt und Wolff, sowie Beigeordneten Schreiner vertreten. Den Vorsitz führt der stellvertretende Vorsitz Herr Kommerzienrath Dr. Kalle.

Zur Beratung liegen folgende Punkte: 1. Wahl eines Armenpflegers für den 2. Bezirk 9. Quartier. Es wurde Herr Lehrer Monerdt gewählt. 2. Genehmigung des Baugesuchs des Herrn Philipp Spitz dahier betr. die Errichtung eines Wohnhauses auf seinem Grundstück im Distrikt „Gänseberg“ gemäß § 2 des Ortsstatuts. — Das Gesuch wird nach dem Antrag des Magistrats und nachdem auch die Baukommission dem zugestimmt hat, unter der Bedingung genehmigt, daß Herr Spitz die gesammelten Straßen- und Kanalabfälle sicher stellt. — 3. Genehmigung des Baugesuchs des Herrn Chr. Moeller, betr. die Errichtung eines Gärtner-Wohnhauses auf seinem Grundstück im Distrikt „Aller“ 2. Gewann auf Widderuf. Das Gesuch wird nach kurzer Debatte genehmigt. — 4. Genehmigung des Austauschs von Wegestücken mit Herrn Stephan Mathar. Es betrifft dies den Austausch eines Weges theilweise der Rheingaustraße mit einem solchen jenseits derselben. Das Gesuch wird genehmigt. — 5. Genehmigung zum Verkauf des Grundstücks Ecke der Garten- und Kaiserstraße an Herrn Friedrich Dauter dahier, zum Preise von 3500 Mk. Dem Verkaufe wird mit der Bedingung zugestimmt, daß innerhalb der Jahre mit dem Bau begonnen wird. 6. Genehmigung des Kaufvertrages mit der Wittwe des Heinrich Wilhelm Thüngen, betr. die Immobilien derselben in der Elisabethstraße zum Preise von 25 000 Mk. Wegen die Wittwe Thüngen war aus Anlaß des Durchbruchs der Rathhausstraße, in welcher letztere das Grundstück fällt, das Enteignungsverfahren eingeleitet worden, da sich eine Einigung nicht erzielen ließ. In dem am 28. März zu diesem Behufe stattgefundenen Termine wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Wittve ihre ursprüngliche Forderung von 33 000 Mk. für das 43.5 Quadratmeter große Grundstück auf 28 000 Mk. ermäßigte. Was Collegium erklärte sich mit dem festgesetzten Preise einverstanden. Das Haus soll einstweilen bis zum Ausbau der Straße stehen bleiben und je nach Bedarfsmuth niedergelegt werden. — 7. Zustimmung zu einer von dem Bezirksausschuß verlangten Abänderung der Verordnungs-Ordnung. Die Abänderung ist nur eine Bedeutungslose und wurde ohne Weiteres genehmigt. — 8. Mittheilungen. Das Collegium nimmt Kenntniss von einem Schreiben der Großherzoglichen Verwaltung, in welchem dieselbe gegen die beabsichtigte Vertheilung der Schloßstraße nach dem Schloßpark zur Vertheilung einlegt.

3. Erbenheim, 10. April. In verfloßener Nacht stalteten Diebe dem Lohndes Droghäuslers Schip einen Besuch ab. Die Beute ist jedoch nicht besonders groß gewesen.

* Mainz, 10. April. Am Fastnachtstienstag wurde dem Pionier Unterkoch in einer Wirthschaft der Röhrestraße bei einer Schlägerei die Diensthale eingeschlagen, so daß man den Tod des Soldaten erwartete. Im Lazareth wurde demselben ein Theil der Schädeldecke entfernt und der entfernte Theil durch eine silberne Platte ersetzt. Der Zustand des Soldaten ist jetzt ein so befriedigender, daß er bald entlassen werden kann.

sen, daß sie in uns deutsche Rouleurstudenten in Wicks vor sich hatten. Endlich bog der Wagen in den breiten Hofraum des Vatikan ein. Mit eigenhändigen Gefühlen liegen wir die Stufen desselben empor. Der Posten salutirte und ließ die gesammte Wache unter Gewehr. Im Vorzimmer angelangt, durften wir nur wenige Minuten warten, als der dienstthuende Kommerzherr uns mittheilte, daß Sr. Heiligkeit uns erwarte.

Als wir in das Polstergemach des heiligen Vaters eintraten, winkte er und sofort freundlich zu und forderte uns mit den Worten: „Nun, nun!“ auf, näher zu treten. Wie das Zeremoniell es vorschreibt, küßten wir auf der Stufe des Thronessels, auf der der Papst, in die welche Soutane gekleidet, saß, nieder. Nachdem er uns gefragt, in welcher Sprache wir sprechen wollten, und ihm gebeten, die lateinische wählen zu dürfen, war es mir gestattet, ihm die hochgeachteten Glückwünsche des Kartellverbandes auszusprechen. Aufmerksam hörte er meinen Worten zu, dankte in rührender Weise und sprach seine Freude über unseren Besuch aus: „Videtur, videtur, videtur, das acipio! das, das gaudet.“ Auf das eingehendste erkundigte er sich nach der ganzen Organisation des Kartellverbandes, seinen Bestrebungen und Einrichtungen, nach der Zahl und dem Ort der einzelnen Verbindungen. Beifällig äußerte er sich, als ich ihm sagen durfte, daß dieselben es zur Bedingung der Mitgliedschaft machen, die Prinzipien der Religion, Wissenschaft und Freundschaft bis zum Tode in Wort und That hochzuhalten und diese während der Unsterblichkeit durch das Tragen der Farben jedermann gegenüber offen und frei zu bekennen. Nicht wie ein Souverän, nicht wie das Haupt von Millionen von Kath. Christen, sondern wie ein theilnehmender, glühender Vater sprach Leo 13. zu uns deutschen Studenten. Wie wird mir der Anblick der großen Priestergehalt, die der Augenblick aus dem Gedächtniß entlocken, wo er unsere Hände in den seinen hielt, uns die Wangen streichelte und sich in liebevollster Weise nach unseren persönlichen Verhältnissen erkundigte; wie sein Auge, in dem sein großer Geist sich widerspiegelte, leuchtete, als er uns dann mahnte, weiter treu den schweren Kampf für Gott und unsern Glauben zu kämpfen, alle unsere Kräfte der Wissenschaft zuzuwenden, auf daß

wir als Geiste der Jugend ein Vorbild sein könnten; wie er dann einem jeden von uns seine hochpriesterliche Rechte auf das Haupt legte und den Segen aus dem Kartellverband, auf uns und unsere Angehörigen herabschickte. Eine volle halbe Stunde durfte schon verfließen sein, aber noch entließ uns der Heil. Vater nicht. Durch einen Kommerzherrn ließ er drei kunstvoll ausgeführte, sein Bildniß tragende Medaillen bringen und drückte sie dann selbst einem jeden von uns in die Hand. Wie sind mir Worte mehr als dem Herzen gekommen, als die, welche ich am Schluß der Audienz als Ausdruck unseres heißen Dankes aussprechen konnte, und als ich sagte, daß diese Stunde unser Leben lang ein unvergesslich sein werde. Während wir uns dann unter den drei vorgeschriebenen Anhebungen nach der Thür hin langsam entfernten, brach er seine Arme nach uns aus und rief bewegt immer wieder: „Vale, vale!“ Wie hat ein Lebenswohl ergreifender Eindruck auf mich gemacht, als dieser Abschied von Leo 13.

Kunst und Wissenschaft.

Hoch die künstlerische Freiheit!

Eine Nachsicht, die nicht beschließend, sondern die nur ein großes Streichlicht wirft auf die trostlosen Aussichten, die dem deutschen Volke auf dem Gebiete der dramatischen Kunst beschaffen sind, trifft soeben aus nicht allzu weiter Ferne ein: aus Triet. Dort gestirbt zur Zeit das bekannte Hoine-Gesellschaft, eine Anzahl gut ausgebildeter Kräfte, die sich lebhaft die Aufführung jenseitiger Werke zur Aufgabe macht. Natürlich sollten die hieheren Trieter auch mit jenen 3 stündigen Schöpfungen, dem dichterisch schönen und gedankentiefen Drama „Wenn wir Todten erwachen“ bekannt gemacht werden. Alles war vorbereitet und die guten Trieter, die an so was nicht gewöhnt sind, waren nicht wenig gespannt. Doch da plötzlich kommt eine polizeiliche Verfügung: „Die Aufführung des Stückes „Wenn wir Todten erwachen“ von Henrik Ibsen wird verboten!“

Wir haben ja noch nicht die köstliche Rex Heinge, die derartige

Verbote in Zukunft doch zu einem reinen Kinderspiel und in allen Fällen auch zu „geistlich gerechtfertigten“ Erlässen machen wird. Warum also wohl die Aufführung des in zahlreichen deutschen Städten bereits gegebenen Stückes gerade in Triet vom polizeilichen Standpunkt aus bedenklich erschienen sein mag? — Sollte etwa gar, ohne daß die Anderen es bisher bemerkt, der Inhalt geeignet sein, um — laut lex Heinge, — ohne direkt unglücklich zu sein, doch etwas das Schamgefühl zu verletzen? Sollte es der Trieter Polizei gelingen sein, selbst die von den geistreichsten Männern so heftig umstrittenen, dunklen und mythischen Tendenzen des nordischen Mythos in Diensthohe ermitteln und als gefährlich und aufstörend erkannt zu haben? Lüge in solchen Fällen aber nicht wieder eine sonderbare Nachsicht, ja sogar Reichthümer zahlreicher anderer Polizeibehörden vor, die doch die Aufführung bekanntlich ausnahmslos genehmigten? Nun, hoffentlich wird die vorläufig nur in kurzer Form vorliegende Nachricht rasch bald nach dieser Hinsicht ergänzt.

Wie gesagt, es ist noch vollkommen unklar, was den betreffenden Herrn Kommissarius zu seinem Verbote veranlaßt. Oder sollte der gewissenhafte Beamte sich einfach die ganz logische Frage vorgelegt haben: Adamen denn T o d t e überhaupt erwachen? Es wäre ja Wahnsinn, dies annehmen zu wollen und andererseits zumindest „grober Unfug“, eine derartige Annahme im Publikum hervorzuufen zu wollen. Es ist in der That das Bedenken nicht von der Hand zu weisen, daß Ibsen durch diesen ganz ungehörigen Titel unter Umständen die „öffentliche Ruhe gefährden“ kann, zumal in Triet.

Ein Verbot dieser Aufführung kann somit, bei näherer Erwägung, nur als eine ganz logische Verfügung betrachtet werden. Ob gegen jenen gewissen Henrik Ibsen, in Triet „polizeilich nicht gemeldet“, und daher auch unbekannt — als Veranlasser der ungehörigen Beunruhigung, — vielleicht auch noch eine weitere Straf-Amts-Handlung wegen versuchten groben Unfugs eingeleitet wird, ist leider noch nicht gemeldet, würde aber schließlich, in Anbetracht der Verhältnisse, nicht sonderlich überraschen können. . . . v. R.

Johannisberg, 9. April. Vor einigen Tagen sind hier Südafrikaner eingetroffen. Die Tochter eines hiesigen Bürger, die mit ihrem Mann vor einigen Jahren nach Transvaal ausgewandert, ist mit ihren Kindern in die Heimat zurückgekehrt, während der Mann — ein Schreiner — mit Herstellung von Ambulanzwagen beschäftigt, vorläufig noch dort zurückgeblieben ist. Das älteste Kind, ein gewandter Knabe von ungefähr 10 Jahren, den „Jung Deutschland“ hier in helle Hausen umringt und den es schloßfertig „der Bur“ genannt hat, scheint etwas vom Heldengeist des tapferen Völkchens mitgebracht zu haben, den Faustkampf noch zu schätzen, die er auf offener Straße gegen dreifache Uebermacht ausführt.

W. Wüster, 10. April. Zu dem am 1. Juli projektierten 25-jährigen Jahrestag des Männergesangsvereins „Harmonie“ hier hat der Festauschuss seine Vorbereitungen beendet und nebst dem Fest, gütiges Wetter vorausgesetzt, ein herrliches zu werden. Von den schon im Dezember vorigen Jahres geladenen auswärtigen Gesangsvereinen haben bis heute 30 ihre Teilnahme an diesem Feste definitiv zugesagt und immer noch treffen weitere Zusagen ein. Der vielen Freilichkeiten wegen, die in diesem Jahre in unserer Umgegend stattfinden, hatte der Männergesangsverein „Harmonie“ auf eine so große Anzahl von Zusagen nicht gerechnet und erkennt man hieraus, daß man allenthalben für Wüster eine große Vorliebe hat.

r. Pattersheim, 10. April. Der Weltausstellung zur Erweiterung des Bahnhofshauses hat gestern stattgefunden und wurden das dazu benötigte Ackerland und Baumstücke pro Rute mit 87 Mark bezahlt. Die Landwirthe beharrten hartnäckig bei ihren hohen Forderungen. Die bereits vergebenen Bauarbeiten sollen baldmöglichst in Angriff genommen werden. Bei den hohen Grundstückspreisen dürfte die vorgesehene Summe von 12,500 Mark zur Erweiterung der Bahnhofsanlage wohl kaum ausreichen.

Elville, 10. April. Der seit dem 1. November 1899 zu seiner Ausbildung auf dem hiesigen Bürgermeister-Amt thätige Ober-Leutnant Koetschau wurde zum Polizeikommissar der Stadt Flensburg ernannt.

Idstein, 11. April. Hier starb dieser Tage der 92-jährige Schuhmachermeister Carl Schütz. Derselbe feierte erst vor Kurzem das seltene Fest der eisernen Hochzeit.

i. Brachbach, 11. April. Die Ländereien nahe der Stadt werden in letzter Zeit gegen früher bedeutend besser bewirtschaftet. Vor wenigen Jahren wurden pro Rute 50 M. durchschnittlich gezahlt. Der Eisenbahnstrecke zahlte später bei Erwerb des Landes zur Vergrößerung des Bahnhofes 100 M. pro Rute und jetzt bewegt sich der Preis durchschnittlich zwischen 150—200 M. Ein Bauplatz von zwölf Ruten wurde dieser Tage sogar mit 300 M. pro Rute bezahlt.

Homburg, 11. April. Die Homburg-Kirdorfer Eingemeindungsangelegenheit wird heute Vormittags in der öffentlichen Sitzung des Kreistages verhandelt werden.

Frankfurt a. M., 11. April. Am 1. April 1900 betrug die Einwohnerzahl von Frankfurt-Badenheim rund 258,800.

st. Frankfurt, 8. April. Ludwig Fulda's „Schlaraffenland“, gestern erstmals bei uns gegeben, vermochte es nicht über einen Achtungserfolg zu bringen. — Der Gacilienverein bringt am 13. ds. (Charfreitag) „Ein deutsches Requiem“ von Joh. Brahms und „Magnificat“ von Joh. Seb. Bach unter Leitung des Herrn Prof. Aug. Grüters zur Aufführung.

Sozial.

Wiesbaden, 11. April.

g Der König von Belgien wird am Donnerstag Vormittag wieder hier eintreffen. Er kommt über Metz, wo er sich mit seinem Kammerherren einige Stunden unbekannt aufhält. — Mitte Mai wird auch der König von Dänemark hier erwartet.

*** Geschäftswelt.** Heute ist in das hiesige Handelsregister A unter No. 34 das zu Erbenheim unter der Firma „August Werten, Ziegelei Erbenheim“ errichtete Handelsgesellschaft und als deren Inhaber der Ziegeleibesitzer August Werten zu Erbenheim eingetragen worden. — In das Handelsregister Abteilung A wurde heute unter No. 36 die Firma Friedrich Rüdert zu Wiesbaden und als deren Inhaber der Ziegeleibesitzer Friedrich Rüdert hier eingetragen. — Bei No. 1199, betreffend die Zweigniederlassung der Firma „A. Friedrich“ hier mit dem Sitz in Mannheim, wurde eingetragen, daß die Firma erloschen ist. — Unter No. 33 wurde die Firma „Hotel-Restaurant Dahlheim, Weinhandlung Inhaber Philipp Renfer Wiesbaden“ eingetragen. — Ferner wurde heute vermerkt, daß die unter No. 325 eingetragene Firma „A. Martgraf“ hier erloschen ist. — In das Handelsregister A unter No. 35 wurde die Firma „Fritz Wüster, Ziegelei in Bierstadt“ und als deren Inhaber der Ziegeleibesitzer Fritz Wüster daselbst eingetragen.

*** Residenztheater.** Auf die beiden interessanten Vorstellungen „Gefasste Liebe“ am Donnerstag und „Die Danische“, welche letzteres am Samstag zum ersten Mal gegeben wird, sei nochmals hingewiesen. Billets zu Samstag sind schon von jetzt ab, da des Charfreitags halber die Theaterkasse geschlossen ist, zu erhalten.

s Lotteriegewinn. Die Lotterie-Kollekte F. Stassen, Kirchstraße 60, über deren Glücksfälle wir in letzter Zeit schon öfters berichtet haben, hat wieder einen Treffer von tausend Mark zu verzeichnen und zwar auf No. 3450 in der Marienburger Geldlotterie.

*** Carthaus.** Wie alljährlich, fallen am Charfreitag die beiden Abonnements-Concerte im Carthaus aus.

r. Bahnarbeiter-Zweig. Unter den Stations- und Streckenarbeitern auf der Taunusbahn macht sich infolge Lohn-differenzen eine Unzufriedenheit bemerkbar, welche sehr leicht zu einem Streik Veranlassung geben könnte. Mit den jetzt bestehenden Tagelohn-Verhältnissen sind die Bediensteten nicht mehr einverstanden. Verschiedene haben ihre Kündigungen bereits eingereicht, in manchen Fällen ist sogar die Arbeit schon niedergelegt und es mangelt allenthalben an Arbeitskräften. Die Bahnarbeiter stellen sich auf den allerdings sehr richtigen

Standpunkt, daß auch andernorts, in Fabriken, Baugeschäften etc. höhere Löhne ausbezahlt werden und ihnen dort im Nothfall zu jeder Zeit der Eintritt offen steht.

*** Versammlung und Abschiedsfeier des Architekten- und Ingenieur-Vereins.** Die 6. ordentliche Versammlung fand gestern Abend im Vereinslokal „Tivoli“ unter Vorsitz des Herrn Stadtbauamts-Gez. met statt. Derselbe erstattete auch den Jahresbericht, worauf Herr Ingenieur Weiler in seiner Eigenschaft als Kassensführer den Kassendbericht lieferte und den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1900 zur Vorlage brachte. Die nunmehr vorgenommenen Rechnungen ergaben folgendes Resultat: Vorsitzender Herr Bauamts-Gez. met, Vorstandsmitglieder die Herren Stadtbauamts-Gez. met, Ingenieur Weiler, Bauamts-Gez. met, Architekt Euler und Architekt Laag. Sämtliche Herren sind wiedergewählt. — Im Anschluß an den rein geschäftlichen Theil der Zusammenkunft versammelte sich nun eine besonders große Anzahl von Herren im Gartenhof des Vereinslokals zur Theilnahme an einem Festessen aus Anlaß des, aus seinem Amte schiedenden, langjährigen Vorsitzenden, des Herrn Stadtbauamts-Gez. met. Herr Bauamts-Gez. met feierte den Jubilar, gedachte in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste, die er in fast 40-jähriger Thätigkeit sich erworben habe, insbesondere im Dienste der Stadt Wiesbaden, in dem er nun schon seit 32 Jahren stand, und übergab schließlich dem Jubilar eine ihm vom Verein als Ehrengehalt gewidmete Broncefigur, den Lorenzo di Medici darstellend, eine kleine Nachbildung der von Michel Angelo geschaffenen und in der „Scrittura nuova“ zu Florenz stehenden Statue. — Nach einem herzlichen Danke des Geehrten folgte noch mancher andere Trinkspruch und in animierter Stimmung blieben die Festgäste noch recht lange fröhlich vereint.

*** Alle Metallarbeiter** innerhalb des Stadtkreises Wiesbaden seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. S. 29 Hamburg) in Wiesbaden eine Verwaltungsstelle (Kassale) errichtet hat. Da nun die Zwangsbeiträge noch nicht derart ausgebaut sind, um dem Arbeiter in seinen letzten Tagen so viel an Geldunterstützung zu geben, um ihn und seine Familie vor schweren Schicksalsschlägen zu schützen, so sei nochmals empfohlen, der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter beizutreten. Diese Kasse ist eine Hilfskasse und bezieht nur Unterstützung an Geld und zwar je nach der Klasse von 5,70—13,80 pro Woche, sowie ein Sterbegeld von 55—120 Mark bei einem wöchentlichen Beitrag von 20—50 Pf. Der Vermögensbestand der Kasse ist 1,100,000 M., die Mitgliederzahl 71,000. Anmeldungen nimmt entgegen der Bevollmächtigte Georg W. u. a. u. e., Bachmayerstraße 4, der Kassier R. Handbuch, Helmsstraße 3, außerdem jeden Samstag von 8—10 Uhr im Kassensaal am Völkchen, Völkchenstraße. Das Krankengeld wird ein volles Jahr bezahlt. Die Aufnahme beträgt 1 M.

s. Auch ein „Sport“. In der Lustwiese nahmen gestern Nachmittag junge Burschen Pfistersteine an der Wasserlinie heraus und warfen sie auf die Straße. Jedenfalls wollten sie gern sehen, wenn darüber jemand fiel. Es wäre übrigens an der Zeit, daß eine Neupflasterung der betreffenden Straße erfolgte, denn das Pfister ist so loder, daß es keine besondere Mühe macht, die Steine herauszuheben.

*** Ein aufregender Vorfall** spielte sich heute Vormittag in der ersten Stunde bei den Colonnaden ab. Von der Parkstraße herab kam in gestreckter Carriere ein Artillerieunteroffizier herangesprengt, dessen Pferd schon geworben war, und durchging, ohne daß der Reiter die Gewalt über das Thier beholden konnte. Droschkenfahrer sprangen dem Wilden nach und hielten es auf, eine Droschke, der es vielleicht einig und allein zu danken ist, daß nicht schon im nächsten Augenblick ein bedauerlicher Unfall sich ereignet.

r. In Jägerkreisen wurde um die heutige Zeit beim Bassiren der Jagdreviere schon wiederholt die Bohrmachung gemacht, daß viele Hühner eingegangen sind. Es soll diese Thatsache zum Theil darauf zurückzuführen sein, daß seitens der mit Recht berücksichtigten Sonntagsjäger alles, was vor der Hühner kommt, niedergeschossen wird, und dieses sind vor allem die ruhenden Hühner in den Büschen. Durch diese Vernichtung wird die Entwicklung geringer und der Bestand zeigt bei den abgehaltenen Jagden bereits jetzt ganz deutlich den Bild-Rückgang. Zu Zeiten, als die Jagden noch dem Hauptzweck des Vogelschutzes angeschlossen, wurden im Frühjahr nur speziell Hasen (Männchen) abgeschossen, um den Hühnern eine Schonung zu gewähren; der Vermehrung war infolgedessen eine bessere, wie jetzt.

*** Ringbildung.** Was Ringbildung und geschieden: Nach dem Beispiele auswärtiger Firmen der Branche hat sich hier unter den Badsteinfabrikanten ein Ring gebildet, in welchem man unter Befestigung einer Konditionalstrafe sich gegenseitig verpflichtet hat, an einem einheitlichen Preis für die Badsteine festzuhalten. Der Ring setzt zunächst den Preis für 1000 Badsteine franco Baustelle auf 24 M. fest.

*** Größere Vertretung der evangelischen Gesamt-Kirchen-Gemeinde.** Gestern Nachmittag tagte die Vertretung unter dem Vorsitz des Herrn Dekans Bickel, in Anwesenheit von etwa 90 Mitgliedern (27 waren entschuldigt) zur Ortsberatung. Der Etat lag gedruckt vor. Die zur diesem Behufe eingesetzte Kommission, in deren Namen Herr Weinbändler Göbel berichtete, hat den selben geprüft und einige Anregungen zu späteren Änderungen gegeben. Im Uebrigen empfiehlt sie die Zustimmung, sowie die Erhebung eines Zuschlages von 16 pSt. (im Vorjahr 16 1/2 pSt. zu der staatlichen Einkommensteuer als Kirchensteuer). — Aus dem Etat seien die folgenden Zahlen wiedergegeben: Gesamtstaatssteuer der Kirchenglieder M. 1587306 pro 1899/1900 gegen M. 1492764 pro 1898/1899. Mehr-Einnahmen der vorjährigen Rechnung M. 5989, Ertrag von Gebäuden M. 7331, Zinsen von Aktien-Kapitalien M. 10947, Kollekten aus freiwilligen Gaben M. 217, Kirchensteuer M. 195518, M. 11805 mehr als im Vorjahr; Erlös von Grundstücken M. 28298, Gesamt-Einnahme M. 253655, d. i. M. 16924 weniger als im Vorjahr. — Verwaltungsausgaben M. 7961; Befolgungen M. 51532, Zinsen von Passiv-Kapitalien M. 29179, Unbeirrigliche Posten und Erlöse M. 8219; Abgetragene Passiv-Kapitalien M. 18462, Erwerb von Grundstücken M. 27744, zu besonderen Zwecken M. 87579, Gesamt-Ausgaben M. 253655, M. 16924 weniger als im Vorjahr. Der Kapitalstock belief sich Ende März d. J. auf M. 286669 oder einschließlich dreier zu Spezial-Zwecken angelegten Kapi-

talien auf M. 294101. — Die Kirchensteuer gelangt in zwei Raten, je zur Hälfte im Juni und vom 2. Oktober 1900 an mit 14-tägiger Frist zur Erhebung. — Der Etat wurde nach den Anträgen der Kommission gebilligt, ebenso die Erhebung von 16 pSt. Kirchensteuer. In der Spezial-Beratung der einzelnen Titel stellte Herr Gottwald den Antrag, die Gebühr für das Trauergelände einheitlich auf M. 100 (statt M. 150) festzusetzen, zog denselben jedoch auf den lebhaften Widerspruch, u. A. des Vorsitzenden, wieder zurück. — Herr Oberlehrer Schneider nahm aus einem Spezialfalle Anlaß, die Zwangs-Beitreibung der Kirchensteuer überhaupt zu verdammen, die Erhebung derselben vielmehr nur von denen in Anrede zu bringen, welche sich freiwillig der Abgaben unterziehen und eventuell zunächst mit kirchlichen Strafen vorzugehen. — Herr Dekan Bickel: das sei zwar der ideal-christliche Standpunkt, in der Praxis aber lasse sich derselbe nicht in Anwendung bringen. — Herr Pfarrer Biemendorf: der Form nach möge man die Zahlungs-Aufforderung etwas milder gestalten. — Herr Landrichter Schlieben beantragte, in Zukunft neben dem Etat auch den Kommissionsbericht drucken und den einzelnen Mitgliedern der Vertretung vor der Beratung zustellen zu lassen. Der Antrag gelangt widerspruchlos zur Annahme.

*** Palmengarten in Frankfurt.** Wo die Natur in reicher Fülle bietet, was andernorts nur mit Mühe erreicht werden kann, wo ein ewiger Frühling die Blumen des freien Landes in einer Zeit zur Entfaltung bringt, in der wir sie nicht besitzen, von diesen Orten hört man begeisterte Schilderungen der Pracht, die den umgibt, welcher dort weilen kann. Daher ist der Gärtner bestrebt, das, was er im Freien nicht zu erzielen vermag, durch emsige Thätigkeit in den schützenden Glashäusern zu erzeugen, und jetzt sehen wir die schönsten Erfolge dieses Strebens in der Blüthen-galerie des Palmengartens, wo ein großartiger Rosenfor die Augenweide aller Derjenigen bildet, welche den Garten besuchen. Feinliche Sorgfalt und aufmerksame Behandlung nicht nur während der Treibperiode müssen hier Platz greifen, nein, schon vorher gilt es die Pflanzen geschickt auf dieses Verfahren vorzubereiten, sie zu kräftiger Entwicklung zu bringen und dieser im richtigen Augenblick Halt zu gebieten, um die notwendige Reife des Holzes zu erzielen. Tausende von Rosen in etwa 450 Sorten zieren jetzt die Blüthen-galerie und wohl niemand wird sich dem eigenartigen Reiz der Rose, die trotz gefährlicher Konkurrenz immer die Lieblings-blume ist und zahlreiche Verehrerinnen und Verehrer hat, entziehen. Die Masse der Blumen, die jetzt zu schauen sind, ist so außerordentlich groß, daß sie beinahe für den zur Verfügung stehenden Raum zu viel wird, und mit Vergnügen ruht das Auge aus auf dem lichten Grün der jungen Wedel der australischen Baumfarne, die sich jetzt entfalten haben. Gerade in diesem Frühjahr, wo die Natur so sehr zögert, ihre Reize zu entfalten, berührt diese Blüthenpracht doppelt angenehm und mit Interesse wird jeder Blumenfreund die Darbietungen gärtnerischer Kunst im Palmengarten betrachten, die dem Reiter dieses Theiles, Herrn Gartendirektor Siebert, dem zu Ehren eine wertvolle Rose deutscher Züchtung, die sich zur Zeit ebenfalls in Blüthe befindet, benannt wurde, alle Ehre macht.

*** Wiesbadener Rhein- und Taunusklub.** Nächsten Donnerstag, den 12. cr. Abends 9 Uhr wird der Vorsitzende des Clubs, Herr Ludwig Schwend, im Clublokal „zum Gambrinus“ einen Vortrag halten über eine kleine Reise, die derselbe im vergangenen Sommer „durch Belgien nach London“ ausgeführt hat. Auch soll an diesem Abend eine Besprechung stattfinden über einen Familien-Spaziergang am Charfreitag Nachmittag nach dem Veniaberg. Die Abfahrt erfolgt um 2 Uhr 36 Min. (nichts Sonntagsbillets) nach Niederwalluf von da werden die Teilnehmer mit Nachen bis Bubenheim übergesetzt, wo man nach ca. 1/4 stündigem Marsche den Veniaberg erreicht. Die kleine Tour ist als Frühjahrstour sehr zu empfehlen und werden sich, günstiges Wetter vorausgesetzt, auch Viele daran beteiligen. Gäste sind willkommen.

*** Der Kreisverein vom „Roten Kreuz“** für den Landkreis Wiesbaden hielt am letzten Sonntag in Biedrich eine Generalsammlung ab. Nach dem Verwaltungsbericht betrug die Mitgliederzahl am Ende des Berichtjahres 308. An bedürftige Kriegskriegskinder resp. deren Angehörigen (zus. 23 Personen) wurden M. 292 gezahlt. In Biedrich sind M. 140 für die Uebersiedelungen in Bayern gesammelt worden. Weiter ist zu erwähnen, daß die Döderische Baracke bei dem Krankenhaus des Vereins in Biedrich wieder aufgestellt worden ist und sich bei der Prüfung als gebrauchsfähig erwiesen hat. Die internen Vereinsangelegenheiten wurden rasch erledigt. Der Generalsammlung ging eine Vorstandssitzung voraus, in der beschlossen wurde, dem Deutschen Verein für Sanitätskunde in München bei Anlaß eines jährlichen Beirats von 6 M. als Mitglied beizutreten.

*** Verkehrszählung.** Vom 1. April 1900 bis dahin 1901 sollen alle sich auf den Bezirksstraßen bewegenden Fuhrwerke Rad- und Motorfahrzeuge mit Ausnahme der Bundesfuhrwerke, gezählt werden, wozu allmonatlich eine Zählwoche bestimmt ist. Die Zählung wird von den auf den Bezirksstraßen beschäftigten Wegewärtern oder Hilfsarbeitern ausgeführt. Ein Zuschlag für Nachverkehr erfolgt durch die Herren Wegemeister bezw. die Herren Landes-Bauinspektoren.

r. Urlaubskontrolle. Mit dem heutigen Tage werden auf den größeren Stationen verstärkte Militärpatrouillen postiert und jeder der Beurlaubten, einerlei von welcher Waffengattung, muß auf Verlangen seinen Urlaubspatz vorzeigen.

*** Das zweite Prüfungs-Concert** (Vortrags-Abend) der Schüler vom Paertel'schen Conservatorium, findet am Sonntag, den 29. April, Nachmittags 5 1/2 Uhr im Saale des Conservatoriums, Moritzstraße 28 statt, worauf wir jetzt schon aufmerksam machen. Auf das gewählte Programm kommen wir noch näher zurück.

*** Automobil-Fahrten.** Der im vergangenen Jahre gegründete Rheinische Automobil-Club (Sitz Mannheim),



Familien- Nachrichten

jeder Art, insbesondere sämtliche
Geburten, Vermählungen, Todes-
Anzeigen etc.
von Wiesbaden und Umgegend

werden **zuerst** publiziert
und finden
allgemeine und zweckmässigste
Verbreitung durch den
Wiesbadener
General-Anzeiger.

Derselbe bringt als
Amtsblatt
der Stadt  Wiesbaden

stets alle bis zum Mittag erfolgen-
den Anmeldungen beim hiesigen
königlichen Standesamt noch
am selben Nachmittag zur
Veröffentlichung; alle anderen
Blätter drucken dieselben erst später aus
dem „General-Anzeiger“ ab.

Für die zahlreichen Beweise von liebevoller
Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres theuren
Gatten und Vaters,

Carl Schnegelberger,

sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Ins-
besondere sprechen wir diesen auch dem Verein
der Württemberger, dem Militär-Verein, dem
Verein selbstständiger Kaufleute, dem Männer-
gesangsverein Cecilia, dem Verein Creditreform
und dem Vorstand der Gemeinsamen Orts-
krankenkasse für die gewidmeten reichen Blumen-
spenden und die große Theilnahme bei der
Beisetzungsfeier aus. 4658

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 11. April 1900.

Telephon 885. Michelsberg 8.



Großer Massen- Fischverkauf.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in der Lage zu
Charfreitag und den Osterfeiertagen zu nachstehend
sehr billigen Preisen

zu empfehlen:

fr. ausgefuchte frischeste Schellfische per Pfd. 25,
30 u. 40 Pfg., fr. blüthenweiß. Cablian i. Aus-
schnitt, per Pfd. 40 u. 45 Pfg., Merlans per
Pfund 40 Pfg., Limandes (Rothungen, Halb-
soles) per Pfd. 50 u. 60 Pfg., Schollen, alle Größen,
billig, feinst. Tafelhauder, alle Größen, per
Pfund 60 Pfg., fr. rothfleischigen Salm, i. Aus-
schnitt, per Pfd. Mk. 1.20, fr. rothfleischigen
Elb Salm i. Ausschnitt Mk. 1.80, garantirt echten
Rheinsalm billigt, prima feinste Maifische p. Pfd.
Mk. 1.80, fr. leb. Samberger Spiegelkarpfen,
von 1 1/2—5 Pfd. schwer, das beste und rein-
schmeckendste, was von Karpfen existirt, per
Pfd. nur Mk. 1.—, fr. lebend. Schuppenkarpfen,
alle Größen, p. Pfd. Mk. 1.—, lebende Hechte per
Pfd. Mk. 1.— bis Mk. 1.20, sowie andere Fisch-
sorten zu billigsten Preisen.  Echte süße
Monikendamer Bratbückinge, per Stück 5 Pfg.
Pfd. 55 Pfg. 4659

Telephon 885.  Michelsberg 8.
NB. Bestellungen erbitte frühzeitig.

Telephon 453.

Telephon 453.



Für die bevorstehenden Festtage.

Empfehle aus frischester Zufuhr:

Feinsten Rheinsalm, Elbsalm, rothfl. Salm,
Ostender Steinbutt, Seezungen, Marktseln,
Rouget, Merlans, Zander, Limandes, Heilbutt,
Schollen, Cablian von 40 Pfg. an, feinsten,
größter Angelfisch, 40—50 Pfg., kleinere
30 Pfg., Bachforellen, sowie feinste Bodensee-
Forellen. 4668

Frische Maifische.

Ferner leb. Bachforellen, Hechte, Karpfen, Barsch,
Aal, leb. Hummer, sowie Suppen- und Tafel-
krebse, Monikendamer Bratbückinge per Stück
8 Pfg. Alle marinierte und geräucherte Fisch-
waren billigt.

Ostender Fischhandlung

Joh. Wolter Wwe,

Ellenbogengasse Nr. 7 und täglich auf dem Markt.
Bestellungen für Charfreitag erbitte recht frühzeitig.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„PFEILRING“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

MARKE PFEILRING.

Zur gefälligen Beachtung.

Unser werthen Kundschaf, einem p. p. Publikum zur Nachricht, daß
unser Geschäft am

Mittwoch u. Donnerstag bis 10 Uhr Abends,
am Charfreitag von Vormittags 7 1/2 bis 9 1/2
u. von 11 1/2 bis 2 Uhr Nachmittags und am
Samstag vor Ostern bis 12 Uhr Nachts
geöffnet bleibt. 4650

Gebrüder Dörner,

3. Mauritiusstraße 3, neben der Walthalla.

Als Special-Geschäft für fertige

Herren- und Knaben-Garderoben
überall bekannt.

Ausichneiden!

Bestellen Sie sich mal einen Kochrezept

1 Preisgekrönt

Brutto ca.

10 Pfd. würstl. Schinkenwurst fr. 7.50

10 Pfd. prima Süßsaurefleisch fr. 7.50

10 Pfd. fr. Aufsch.-Rauhfleisch fr. 7.50

10 Pfd. fr. Schwarzwurst fr. 7.50

10 Pfd. fr. Aufschnitt-Pilchwart fr. 8.50

10 Pfd. allerfeinste Pilchwart fr. 10.00

10 Pfd. fett geräuch. Speck fr. 8.50

10 Pfd. durchw. geräuch. Speck fr. 8.50

10 Pfd. gar. reib. Schweinschmalz fr. 5.50

10 Pfd. Süßrahm-Margarine fr. 5.50

10 Pfd. rahmsüße Milch-Margarine fr. 5.50

10 Pfd. Butter fr. 6.50

10 Pfd. Ernte für allerfeinste Naturbutter fr. 6.50

10 Pfd. feinsten Limburger Käse fr. 4.50

10 Pfd. schö. en Holländ. Käse fr. 5.50

10 Pfd. feinst. Holländ. Käse fr. 6.50

10 Pfd. fr. Bonbons i. Versuch. Farb. fr. 4.50

10 Pfd. feine Condit.-Plätzchen fr. 4.50

10 Pfd. fein. süß. Gelee fr. 3.50 u. 3.75

10 Pfd. Honig, gar. abem. reib. fr. 2.70

10 Pfd. Roh-Kaffee fr. 15.— u. 8.—

10 Pfd. garb. Kaffee fr. 12.50 u. 9.50

10 Pfd. garb. Perl. fr. 12.50 u. 9.50

100 Probe-Cigaretten in 50 Cent. fr. 5.—

100 Probe-Cigaretten à 4, 5, 6, 7—20 Pfg.

Recht. Wort 8.50. Versandp. nur M. 4.50

Zusende Berechnungen. 2964

Korresse: An das Deutsche

Waaren-Versandhaus

Recklingh.-Bruch i. W. Abt. 1107.

Honig

garantirt chemisch rein liefert in

10-Pfd.-Quanten franco für 5.50 Mk.

W. Jeckel, Honig-Export,

Bruch b. Recklinghausen

2963 in Wiesbaden No. 1707.

Hygien.  Schuttmitt.

Kein Gummi, kein Gift, (10 Stk.)

abkühlt, (10 Stk.) 1.75, (20 Stk.) 3.—

Haben und verschick.

Poste 20 Pfg.

Alle Pariser Gummiwaren

Probefreier, Prima Qualität

M. 3.—

Preis: grat. — Gefloß. 10 Pfg.

Streng diskreter Versand.

L. Elkan, Berlin 146,

2795

Linienstr. 2.

Lösl. Frühstück's-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

übertrifft alle ähnlichen Präparate
in praktischer Verwendbarkeit und
Billigkeit. Ich empfehle solche meiner
verehrlichen Kundschaf bestens.
Carl Liekfers, Nerostrasse 43.

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 86.

Donnerstag den 12. April 1900.

XV. Jahrgang.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

„Was hält Doktor Kurt von seinem Zustand?“
Der Doktor sagte nicht viel, gnädiger Herr,“ erwiderte der Kammerdiener, „aber man kann leicht sehen, daß mein Herr sterbenskrank ist. Er kann noch Tage, vielleicht noch Wochen leben, aber er kann nicht gesund werden; seine Tage sind gezählt.“

„Ich will zu ihm hineingehen.“
„Ich bitte um Entschuldigung, gnädiger Herr,“ sagte Richard, „aber ich habe den strengsten Befehl, ihn in tiefster Ruhe zu halten — gar Niemanden vorzulassen.“

„Mich natürlich ausgenommen. Lassen Sie mich hinein!“
„O, keineswegs, gnädiger Herr,“ erklärte Richard fest. „Sie dürfen nicht eintreten.“

„Nun, Sie werden bald am längsten hier gewesen sein!“ sagte Herrwald zornig. „Sie sollen mir aus dem Hause, Sie anverschämter Mensch, sobald Baron Max nur den letzten Athem ausgehaucht hat!“

Und mit dieser Drohung ging der Glende in sehr übler Laune über die Stiege hinab.

Es war noch nicht neun Uhr, und er wußte nicht, was er mit der Zeit anfangen sollte. Er beschloß, einen Besuch in der Abtei abzugeben, setzte seinen Hut auf, zog seinen Oberrock an und eilte ins Freie.

Die Nacht war sehr milde und angenehm, und ein Spaziergang über die Felder und durch den Park nach der Abtei konnte nur wohltuend sein.

Er ging ziemlich rasch und verminderte seine Schritte nicht, als bis er auf der Terrasse der Abtei stand.

Die großen Steinmauern des bewohnten Theiles waren vollständig beleuchtet, während die Ruinen im tiefsten Schatten lagen.

Herrwald stieg die breite Steintreppe hinauf und schlug mit dem Knüttel an das Thor.

Ein Diener ließ ihn augenblicklich eintreten, und nachdem er seine Straßenkleider abgelegt hatte, begab er sich in den Salon und schickte den Diener seine Karte hinauf.

Er mußte einige Minuten warten, aber dann erschien der Bediente wieder und sagte:

„Fräulein von Solm ist unwohl und bittet, sie diesen Abend zu entschuldigen, Herr von Herrwald. Frau Meinfeld wird gleich herunter kommen.“

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Ein neues Hinderniß.

Herrwald hatte Zeit, sehr ungeduldig zu werden, ehe Frau Meinfeld erschien. Er ging in den großen Salon der Abtei hin und her, schürte die Kaminfeuer an, wurde unruhig und stieß endlich einen Seufzer der Erleichterung aus, als die Wittve ins Zimmer gerufen kam.

Sie sah an diesem Abend ungewöhnlich gut aus; ihre gewöhnlich so matten Augen glänzten heller als sonst, und ihre vollen weißen Wangen waren frischer geröthet.

Sie hatte die letzten Spuren ihrer Trauer abgelegt und trug ein hellblaues Seidenkleid mit weißen Besätzen. Der Schmuck, den sie trug, harmonisirte mit der Farbe ihres Kleides.

In der modernen, eleganten Kleidung kam ihre stattliche Gestalt zu besserer Geltung, und sie sah sogar schön aus, wenn auch auf etwas derbe Art.

Sie empfing Herrwald mit besonderer Herzlichkeit und schien bei so vortrefflicher Laune zu sein, daß er sogar eine Bemerkung darüber machte.

„Ich habe ein gewaltiges Glück gehabt,“ erklärte Frau Meinfeld lächelnd. „Ich bin soeben Erbin eines jährlichen Einkommens von zwanzigtausend Mark geworden. Ich glaube, Ihnen, als einem Kavaller, erscheint das wenig genug, Herr v. Herrwald, aber für mich, die ich in der letzten Zeit so arm und abhängig war, ist es ein entscheidender Reichtum. Ich habe aber übrigens auch noch eine sehr hübsche Villa bekommen.“

„Sie sind sehr glücklich,“ entgegnete Herrwald. „Ich

sehe, daß Sie Ihre Trauerkleidung abgelegt haben, und daraus schließe ich, daß Ihr Glück keine Erbschaft eines nahen Verwandten ist.“

„Es ist das Geschenk einer Freundin. Eines Tages werde ich Ihnen vielleicht mehr sagen, Herr von Herrwald, aber jetzt nicht. Erzählen Sie mir jetzt von Baron Max von Treuenwerth. Herr Westen hat heute Morgen in Treuenwerth gehört, daß Baron Max vom Schlosse gerührt worden sei. Ich habe schon zweimal ins Schloß geschickt, um mich zu erkundigen, erhielt aber beide Male die Antwort, daß er im Sterben liege. Ist es wirklich wahr? Wird er sterben?“

„Ich fürchte, es giebt keine Hilfe für ihn,“ seufzte Herrwald. „Er kann noch einige Tage leben, aber der Tod hat ihm bereits sein Siegel aufgedrückt.“

Frau Meinfeld schauderte und wurde bleich.

„Es ist so schrecklich plötzlich,“ sagte sie, „ich kann es kaum glauben. Gestern war er noch frisch und gesund, und jetzt dem Tode nahe! Gestern Abend —“

„Ich weiß, was Sie sagen wollten,“ fiel ihr Herrwald in's Wort. „Erst gestern Abend war er hier in der Abtei —“

„Sie wußten es also?“ Er sagte Ihnen, daß er Fräulein von Solm nach Mitternacht auf ihrem Zimmer besucht habe?“

„Ja, und daß er Sie dann auf der Stiege traf.“

„Ich war nie in meinem Leben mehr entsetzt,“ sagte die Wittve; „niemals! Das Fräulein von Solm berührt, so hat sie ihr Zimmer heute nicht verlassen. Sie weiß nicht, daß ich Baron Max gestern Abend gesehen habe, aber sie schämt sich dennoch, sich zu zeigen. Herr Westen war in ihrem Boudoir bei ihr und hat ihr ohne Zweifel von Baron Max's Erkrankung erzählt. Ich klopfte vor einer Stunde an ihre Boudoirthüre, wurde aber nicht eingelassen. Oh, Herr Herrwald, die alte Abtei ist kein Ort mehr, an welchem eine ehrenhafte und tugendhafte Dame Schutz finden kann! Sobald Baron Max stirbt, werde ich mich auf meine Villa zurückziehen und dort bleiben. Was würde die arme Baronin Jätker sagen, wenn sie nur zurückkommen und das Thun und Treiben ihrer Erbin beobachtet könnte? Wie schrecklich würde sie ihre Härte und Ungerechtigkeit gegen mich bereuen, wenn sie Dita nur so sehen könnte, wie sie ist!“

Frau Meinfeld schlug heftig ihre Augen auf, als er sagte, sie soll, den Schatten der früheren Herrin der Abtei zu erblicken.

„Sie haben Fräulein von Solm also heute nicht gesehen?“

fragte er.

„Nein, ich sah sie nicht.“

„Und Sie erhielten keine Erklärung über Baron Max's nächtlichen Besuch?“

„Welche Erklärung kann sie geben? Ich sagte Ihnen ja, daß ich keine Gelegenheit hatte, Fräulein von Solm meine Entdeckung mitzuthellen. Aber ich erwarte keine Erklärung von ihr; sie kann keine geben!“

Herrwald verstand sofort, daß die Wittve trotz ihres Hochens nicht entdeckt hatte, daß Dita Baron Max von Treuenwerth's Gattin war.

„Ich kann wiederholen, Herr Herrwald,“ fuhr Frau Meinfeld fort, „daß ich in meinem ganzen Leben nicht entsetzter war, als wie ich Baron Max und Fräulein von Solms Boudoir kommen sah. Er sah mich; aber ich glaube nicht, daß Frau Wittve meine Anwesenheit bemerkte. Aber bedenken Sie nur! Dita von Solm, der Lieblich und Stolz Baronin Jätker's, die erwählte Erbin der alten Frau, die mich verdrängte und den Reichthum erbt, der mein hätte sein sollen — dieses Mädchen, sage ich, wäre der Spott und Hohn der ganzen Umgebung, wenn ich Alles sagen sollte, was ich von ihr weiß!“

„Aber Sie werden sicherlich nicht verrothen, was Sie gestern Abend gesehen haben?“

„Gewiß nicht, Fräulein von Solm weiß, daß sie sich in allen Dingen auf mein Stillhalten verlassen kann.“

Es lag eine Bedenkenhaftigkeit in diesen Worten, welche Herrwald auffiel.

„Sie sagten mir, daß Sie in den Besitz einer Villa und eines Einkommens von jährlichen zwanzigtausend Mark gekommen wären,“ sagte er; „kommen diese von Fräulein von Solm?“

„Ja, sie kommen von ihr.“

„Als Schweigegeißel?“

„Ja.“

„Nun, da Sie sie heute noch nicht gesehen haben,“ sagte Herrwald scharfsinnig, „ist es klar, daß Sie im Besitze anderer Geheimnisse von ihr sein müssen.“

„Das bin ich auch. Sie hat viele Geheimnisse,“ und es lag ein scharfer Hohn in Frau Meinfeld's Stimme, „und ich bin die Bewahrerin derselben!“

„Sie zahlt einen hohen Preis für Ihre Verschwiegenheit. Ich möchte Ihr Wissen gern theilen,“ sagte Herrwald, näher zur Wittve hinrücken. „Wir Beide haben uns ja dahin geeinigt, einander bei unseren beiderseitigen Plänen beizustehen. Habe ich kein Recht auf Ihr Vertrauen?“

„Gewiß nicht,“ sagte Frau Meinfeld ruhig. „Ich habe mein Vorhaben, Baron Max von Treuenwerth zu heirathen, aufgegeben. Die Begegnung von gestern Abend hat mich aufgeklärt, daß er gleich Ihnen eines von Fräulein von Solms Opfern ist. Es ist fonderbar, daß dieses schlanke Mädchen mit seinen großen schwarzen Augen und dem olivenfarbenen Teint eine solche Männerbeholdung ist. Er wird natürlich sterben; aber auch wenn er nicht stirbt, ist er für mich verloren, da er ihr Geliebter ist. In jedem Falle aber, ob er lebt oder stirbt, müssen Sie einsehen, daß mein Plan, ihn zu heirathen, um ganz offen zu sprechen, vollständig fruchtlos ist.“

„Es sieht so aus,“ sagte Herrwald kalt. „Wenn er stirbt, was auch geschehen wird, ist er ganz gewiß unerschöpfbar für Sie. Was dann also?“

„Ich sehe keinen anderen Ausweg vor mir, als mich auf meine Villa zurückzuziehen,“ erklärte Frau Meinfeld; „aber diese Zurückgezogenheit hat auch ihre Reize. Ich bin Wittve und daher meine eigene Herrin. Fräulein von Solm wird mir Pferde und einen Wagen geben. Ich habe viele Freunde und Bekannte in der Stadt; ich werde ein bescheidenes aber anständiges Haus führen, meine Freunde empfangen, Garten- und Wasserpartien geben, Theabende und andere Festlichkeiten arrangiren und werde mit der Zeit gewiß eine gute Partie machen. Ich bin nicht häßlich,“ und sie warf einen schlüßigen Blick in den Spiegel, „und um vollständig offen gegen Sie zu sein, Herr von Herrwald, beabsichtige ich, daß meine zweite Heirath ebenso glänzend sein soll, als meine erste thöricht war.“

Herrwald war gedankenvoll. Die Eitelkeit dieses Weibes, ihr Schicksal und Pläne, daß Alles ergehen ihm feindlich genug; aber er wußte, daß sie listig und verschlagen sei, und daß sie ihm nützlich sein könnte. Er wünschte, hinter das Geheimniß ihrer Gewalt über Dita zu kommen. Aber wie konnte er das Vertrauen der Wittve gewinnen?

Eine Idee durchzuckte ihn. Warum sollte er ihr nicht einen Heirathsantrag machen?

Im Hinblick seiner jetzt glänzenden Aussichten dürfte sie eine Verbindung mit ihm nicht gering achten. Als ihr verlobter Gatte könnte er ihr Alles entlocken, was sie von Dita wisse.

Er konnte in Bezug auf gewisse neue schändliche Pläne, die er gefaßt hatte, auf ihre Hilfe rechnen, und wenn sie ihm gedient hätte und er ihrer überdrüssig wäre, könnte er sie wie einen abgetragenen Handschuh vor sich abstreifen und seinen ursprünglichen Voratz, Dita zu heirathen, ausführen.

Ein doppeltes Spiel, wie dieses, zu spielen, erschien ihm entschieden verlockend. Er beschloß, es zu thun; aber um es erfolgreich zu thun, war es nothwendig, daß er die Wittve theilweise in sein Vertrauen zog.

„Sie haben mich als eines von Fräulein von Solms Opfern bezeichnet,“ bemerkte er nach einer langen Pause; „darin haben Sie Unrecht. Ich bewundere Fräulein von Solm, aber ich habe nicht im Entferntesten mehr die Idee, sie zu meiner Gattin zu machen. Dennoch möchte ich gerne heirathen! Ich mache keine solchen Behauptungen von Liebe und Leidenschaft, Frau Meinfeld — Helene — aber Sie sind es, die ich heirathen möchte! Sie waren so offenerzig, zu erklären, daß Sie gern wieder heirathen möchten; wollen Sie mich heirathen?“

Die Wittve schaute ihn erstaunt an; der Vorschlag hatte sie sehr überreicht. Der Ausdruck ihres Gesichtes war für Herrwald kaum schmeichelt, und sie schaute ihn scharf und durchdringend an, als wollte sie in seinem innersten Herzen lesen.

Kaffee Konserven.

täglich frisch geröstet in nur reinschmeckenden Qualitäten per Pfund 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

Deutscher Kaffee aus Deutsch-Ostafrika

per Pfund roh: 1.14

Feinste junge Schnittbohnen per 2 Pfd. Dose 38 Pfg., Erbsen, Erbsen mit Carotten, Stangenspargeln, Schnittspargeln, Mirabellen.

Bei Abnahme von 10 Dosen 10% Rabatt.
Hausmacher Eiernudeln per Pfd. 40, 50, 60, 80 Pfg.
Macaroni in Stangen per Pfd. 35, 40, 50, 60 Pfg.
Gemüsenudeln per Pfd. 20, 24, 30, 40 Pfg.

Blüthenmehl

per Pfd. 22, 30, 18, 16 Pfg., bei 5 Packet 21, 19, 17, 15 Pfg.
Specialität: Obst getrocknet als:
Pflaumen per Pfd. 22, 28, 35, 40, 50, 60, 70 Pfg.
Ringäpfel 45, 50, 55 Pfg. Aprikosen-Brünnellen.
Calif. Birnen per Pfd. 80 Pfg. Apfelschnitzen 35 und 45 Pfg.
Gemischtes Obst per Pfd. 30, 40, 50 Pfg.
empfehl

Adolf Haybach,

Welfenstr. 22. Telefon 2187.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung.

A. Leicher, Heilichstraße 46.

Witttagstisch, gut bürgerlich, von 60 Pf. und höher, auch außer dem Hause. Abonnenten Ermäßigung, empfiehlt M. Soranger, Frankfurter, 32.

Sicherer Frauenschutz,

1 Dtd. 2 Mk., 2 Dtd. 3.50 Mk., 3 Dtd. 5 Mk. Ovale, Besseren, Gummi-Kreisel.
Ewigelgasse 1, im Zauberland.
Gr. 74
Freiwillig-Geschäften billige Großpreise.

Feinstes
ungarisches Blüthen-Mehl,
Feinstes
Kaiser-Blüthen-Mehl,
Feinstes Backmehl.

sowie
Sultanien, Rosinen, Corinthen,
Mandeln, Citronat, Orangeat,
Pouder und gemahlene Raffinade
empfehl

A. H. Linnenkohl,
Wiesbaden, 4486
Ellenbogengasse 15. Telefon Nr. 94.

Mein Zahn-Atelier befindet sich von jetzt ab
Langgasse 28. Sprechstunden von 9—6 Uhr.
Paul Rehm.

(Ofenbrand) Emailir-Anstalt (Ofenbrand)
für Fahräder, Nähmaschinen, Blech und sowie Metallgegenständen jeder Art.
Franz Lenz, Maler und Lackirer,
4218
Albrechtstraße 12.

Neu



eingetroffen sind bei mir eine grosse Parthie

Kinder-,
Mädchen-,
Knaben-,
Damen- u.
Herrenstiefel,
schwarz und farbig.

Da ich mit den ersten Häusern grosse Posten Waaren abgeschlossen habe, so bin ich in der Lage, trotz Aufschlag der Schuhwaaren noch zu den alten billigen Preisen zu verkaufen.

Ein Versuch wird sich daher bei mir lohnen, da ich nur gute und gediegene Waaro führe. Ferner empfehle noch eine grosse Auswahl in

Confirmanden-Stiefeln.

Wilhelm Guckelsberger,

Metzgergasse 4 (Eckladen), nahe der Marktstrasse.
Maassarbeit u. Reparaturen prompt u. billig.

Schwaben-**Drogerie.**

Einem verehrlichen Publikum von Wiesbaden und Umgegend, sowie meiner werthen Nachbarschaft, die ergebene Mittheilung, daß ich in dem Hause

31 Bismarckring 31, Ecke Frankenstrasse,

Drogen-, Chemikalien-, Material-, Farb- & Colonialwaarenhandlung

errichtet habe.  Empfehle **nur prima Waaren zu reellen Preisen**, und lade zum gefl. Besuch freundlichst ein. 
Hochachtungsvoll

Aug. Dielmann, 31 Bismarckring 31.

4539

„Malepartus“ Wiesbaden.



Restaurant I. Ranges



in dem in gothischem Style neubauten Hause

Langgasse 43.



Neu eröffnet.



Weine erster Firmen, Münchener u. Pilsener Biere im Parterre, eleganter Weinsalon, Billards, Spielräume und Café I. Etage. Zu gütigem Besuche ergebenst einladend

4559

G. Stark.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden, — Grosses Lager.

4460

und **Uhren** verkaufe durch Ersparniss hoher Laden miethe zu **äusserst billigen Preisen.**

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege an d. Marktstrasse.

Kauf u. Tausch von altem Gold u. Silber.

Mein Geschäft und Wohnung habe ich nach meinem Neubau



Herderstrasse 31



4674

verlegt,

Wiesbaden, April 1900,

Emil Werner, Schlossermeister.

Für die Reise

empfehle in grösster Auswahl:

4309



Reisekörbe,
Reise-Handkörbe,
Picknickkörbe,
Reise-Rollen,
Reise-Riemen,
Schwämme,
Schwamm-Beutel,
Seifendosen,
Hutschachteln
von Holz und Papp.

Bürsten für die Reise,
Zahn-, Nagel- und Haarbürsten,
Wische, Schmutz- und Kleider-
Bürsten,
Reise-Spiegel u. Kämmen,
Brennmaschinen u. Scheeren u.
andere Toilette-Artikel.

Neuanfertigung u. Reparatur aller
Korbwaaren.

**Ferner alle Korb-, Holz-
u. Bürstenwaaren.**

Sieb- u. Küferwaaren Fensterleder u. Schwämme.

Karl Wittich,

7. Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgasse.

„Oppenheimer“,

vorgüglicher Tischwein, p. Fl. 60 Pf. ohne Glas.

79 Schwalbacherstr. 79, Carl Groll, 79 Schwalbacherstr. 79,
Ecke der Adlerstrasse. Telefon 740. 4581

Christoph-Lack

als Fußboden-Austrich bestens bewährt,
sodort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nussbaum u. eichen Farbe, reich-
fertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne
dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme
Geruch und das langsame Trocknen, das der Cel-
farbe und dem Cellack eigen, vermieden wird.

Fanz r Christoph, Berlin.

Kleinige Niederlage für Wiesbaden:

Drogerie Moebus, Taunusstraße 25.

Telephon 2007. 3981

Öffentliche

Zimmerer-Versammlung.

Am Donnerstag, den 12. d. M., Abends 6 Uhr, findet
im Nothen, Reugasse 15, bei Weimlein eine

öffentliche Zimmerer-Versammlung

statt, wozu alle hier arbeitenden Kameraden höflich eingeladen werden.

Referent: B. Kösch aus Köln.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

4644

Hervorragend

in Bezug auf Qualität, Preiswürdigkeit, bequeme Passform
und höchsten Eleganz

ist das Fabrikat

Mainzer Median. Schuhfabrik

Ph. Jourdan

Gustav Jourdan,

WIESBADEN,

Michelsberg, — Ecke Schwalbacherstrasse.

Sie sparen **Geld** weil man hier **gute**
Waare bekommt; jedes Paar ist mit dem
billigsten Preis ausgezeichnet.

Confirmanten-Stiefel
in großer Auswahl.

4427

Gefalzene Schenkelschuh, mager, lange Stiele, ohne Knochen
per Pfund 80 Pf., empfiehlt als sehr wohlschmeckend und preiswerth
Jacob Ulrich, Metzgerei, Friedrichstraße 11.

Frankfurter Maschinenfabrik

Act.-Ges., Frankfurt a. M.

bauen als alleinige Spezialität

Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen

für die
gesamte Holz-Industrie

nach den neuesten Modellen in höchster Vollkommenheit.

Sämtliche Maschinen sind neu konstruiert und mit allen Neuerungen versehen, welche in der Praxis erprobt wurden.

Neue verbesserte Bandsäge
mit doppelter, sich selbst einstellbarer
Säurezapfenführung.
Kein Ecken und Klemmen der Lager mehr.
D. R.-P. ang.
Gleichmäßiger und sehr leichter Gang.
Beste Bandsäge der Gegenwart.

Neu! Doppelte Abriecht- u. Fügemaschinen. Fraismaschine
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Möbelfabrikation, Bau-
fabriken, Schiffswerften, Waggonfabriken, Pianoforte- und Kistenfabriken nach den
neuesten Erfahrungen.

Kataloge stehen zu Diensten.

2842

Barometer

in allen Preislagen,
mit Thermometer von Mark 10.— an.

Operngläser

von Mark 7.— an in größter Auswahl
empfiehlt

Carl Tremus,
Optiker,

15 Neugasse 15, nächst der Marktstraße.

Nur

37 Metzgergasse 37

Ecke Goldgasse.

(Spezialität: feinere Reparaturen.)

Offerte:

Herren = Sohlen = Paar von Mk. 2.40 an,

Damen = Sohlen = Paar von Mk. 1.80 an,

Kinder = Sohlen = Paar, je nach Größe.

Gustav Platzbecker,
Schuhmacher.

4608

Franz'sche

allseitig als vorzüglich anerkannt

Mineralwasser und Brauselimonaden

und hier und auswärts fast überall käuflich.

Saladin Franz jr.

Wiesbaden.

Telephon Nr. 823.

Marktstraße 10 und Schloßhausstraße 12.

3446

Kleinvertrieb

des

„Hubertus-Sprudel“.

Verkauf natürlicher

Mineralwasser und Kohlensäure.

Lichtheil-Institut

(Erfolgreichste Lichtheil-Anstalt in Wiesbaden).

3832

Elektrische Lichtbäder, lokale Anwendung des elektr.

Lichtes, kombiniertes Lichtheilverfahren, Anwendung

der Hochfrequenzströme (Tesla D'A. & Coval).

Vibrations-Massage. Unter persönlicher ärztlicher Leitung.

Dr. med. Kranz-Busch.

Consult. 8-9 u. 3-4 (Donnerstag u. Sonntag 8-9).

Von Anfang April an Taunusstraße 25.

Eucalyptus Bonbons vorzüglich b. Husten, Heiserkeit,

Verschleim. Schacht. 40 Pfg.

Eucalyptus-Seife erzeugt weisse zarte Haut, beseitigt

alle Unreinheiten. Stück 40 Pfg.

bei R. Sauter, Cranienstr. 50, W. Graefe, Seelgasse 2, Th.

Wachsmuth, Friedrichstr. 45, Oskar Siebert, Taunusstr. 50.

3908

Wiesbadener General-Anzeiger.

15. Jahrgang. Nr. 86

Grassamen in einzelnen Sorten und Mischungen für Gärten,
Bleichen, Wiesen etc.

Gärtner, Landwirthe, Gartenbesitzer!!!

kaufen am Besten und Zuverlässigsten ihren Bedarf an

Sämereien jeder Art

unter weitgehendster Garantie

und zu billigsten Preisen in der Samen-Handlung

Joh. Georg Mollath,

Inh.: Reinhold Benemann,

7 Mauritiusplatz 7.

Neue illustrierte Preisliste kostenfrei zu Diensten.

Stwiger u. deutscher Alee. alle anderen Aleearten, Saat-Weis,
Wicken, Erbsen etc. 3696

Wirthschafts-Übernahme.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich die Wirthschaft

Zum „Karlsruher Hof“

44 Friedrichstraße 44

übernommen habe, und lade zum gest. Besuch freundlichst ein.

Empfehle f. f. Biere hell u. dunkel aus der Rheinischen Brauerei, reine Weine,
hochachtungsvoll

Oskar Simon.

Fleiderschrank, 2-th., große
Küchenschrank, Kommode
Tische, neu und gebraucht, billig
zu verk. Beltr. 39, P. L. 4494

4512

Verlobungs-

Anzeigen

Karten und Briefe Vermählungsanzeigen

und dazu passende Umschläge

sowie alle anderen „

privaten ...

Drucksachen

fertigt in geschmackvoller Ausstattung und zu

billigen Preisen bei schnellster Lieferung

Druckerei des Wiesbadener

Telephon 199.

General-Anzeigers

EMIL DOMMERT

Druckerei-Comptoir: Mauritiusplatz, 6.

Deutscher

Bäder-Berein

(Verband).

Zur Feier unseres einjährigen Stiftungsfestes mit Ball,

sowie Aufzügen des berühmten musikalischen Clowen Les Christiana und
des humorvollen Paul Stahl am Ockermontag, 18. April, in den
Räumen des „Römersaales“, Daghheimstraße 16, laden wir sämt-
liche Kollegen, verwandte Berufsvereine, Freunde und Gönner, sowie
ein verehrliches Publikum ergebenst ein.

Der Vorstand.

Ballleitung: Herr H. Kaplan, Tanzlehrer.

Anfang 7 Uhr. Ende 6 Uhr Morgens.

Geldkarten sind zu haben bei den Herren Weigand, „Römer-
saal“, Schloffer, „Museum“, Raifer, „Drei Könige“, Feinlein,
„Röhren“, sowie beim Vorstand, Gemeindebadgasse 6. 4554

Kein Staub mehr!!

Schrabbern, feuchtes Aufwischen des Fußbodens
überflüssig. Auskehren mit nassen Sägespänen oder
Kaffeesatz fällt fort, sobald der Fußboden alle
3 Monate mit dem Fußboden-Öl

„Staubfrei“

imprägniert wird. Diese leichte Arbeit kann von
jedem Lehrling oder Hausmädchen schnell, ohne
Geschäftstörung, besorgt werden. Kosten pro Quadrat-
meter-Fläche ca. 15 Pfg. Ladenlokale, Büreaux,
Versammlungsräume, Vereinszimmer sehen stets sauber
aus, man erspart viel Arbeit, Zeit
und Geld. 2856

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Fritz Bernstein,
Drogen & Chemikalien,
Wiesbaden, Wellritzstrasse.

Patente

Gebrachte - Muster-Schutz
Warenzeichen etc. 1940
erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ingenieur,
Bahnhofstrasse 16

Den besten und billigsten

Osterkuchen

bäckt man mit **Palmin**, dem unübertroffenen, reinen
Pflanzenfett. Recepte zu unserer Kaiserin-Friedrich-
Torte, sowie zu vielen anderen Backwaren gratis.
Palmin-Gebäck hält sich außerordentlich lange frisch.

1 Pfund **PALMIN** - 1/2 Pfund
Butter

kostet nur 65 Pfg. und ist in den Colonialwaren-
und Butterhandlungen erhältlich. Hunderte von Au-
erkennungsschreiben; 27 höchste Auszeichnungen. Vor
Ankauf konkurrierender, minderwertiger Pflanzenfett-
marken wird gewarnt.

Alleinige Produzenten:

2929

S. Schlinck & Co., Mannheim.

Famos Putz- Extract

gibt allen Metallen
unvergleichlich schönen Glanz.

Neue hochf. Aufmachung. | Reiche ovale Dosen
à 10 u. 50 Pfg. detail.

Famos-Putz-Extract

steht als

Bestes aller Putzmittel

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. 2835

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.

Zu haben bei:

Louis Kimmel, Nerostr., Carl Menzel, Emserstr. 48, J. M. Roth
Nachf., Burgstr., Ludwig Wirth, Wellritzstr., Carl Ziss, Grabenstr.

→ Tüchtiger fleissiger Platzvertreter gesucht! ←

J. Jttmann,

**Waaren- u. Möbel-
Credit-Kaufhaus.**

Bärenstrasse 4, 1. u. 2. Etage.

J. JTTMANN, Waaren- und Möbel-Credit-Kaufhaus
Bärenstraße 4, 1. und 2. Etage.

J. JTTMANN, Waaren- und Möbel-Credit-Kaufhaus
Bärenstraße 4, 1. und 2. Etage.



Für Confirmandinnen
habe große Auswahl in weißen und schwarzen Cachemiren auf Lager.

J. Jttmann, Waaren- und Möbel-Credit-Kaufhaus
Bärenstrasse 4, 1. u. 2. Etage.

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 86.

Donnerstag den 12. April 1900.

XV. Jahrgang.

Aus aller Welt.

*** Alte Liebe rostet nicht.** Eine romantische Vorgeschichte hat ein Ehepaar, das jüngst in Brooklyn zwischen Frau Frederick Kruse, der Witwe des reichen Glasfabrikanten Kruse und Herrn Grambo geschlossen wurde. Grambo und Kruse waren Nachbarkinder und brüdern gemeinsam die Bänke einer Hamburger Schule. Grambo trat als Freiwilliger in die Marine ein, und im Jahre 1882, kurz vor Austritt einer längeren Seereise, verlobte sich der schmude Seelobst mit Fräulein Ranni Hasselbrink, die er nach seiner Rückkehr zum Altar führen wollte. Drei Monate später traf in Deutschland die Hochzeitsgesellschaft ein, daß das Schiffschiff mit Mann und Maus an der chinesischen Küste zu Grunde gegangen sei. Die Braut war über den vermeintlichen Verlust des Geliebten fassungslos; um ihren Schmerz zu verbergen, siedelte sie zu ihrer in Brooklyn wohnenden Schwester über, und hier war es, wo sie mit Kruse zusammentraf, dem sie dann zum Altar folgte. Inzwischen war Grambo, der mit 74 Gefährten dem Schiffsbruch entgangen war, wieder nach Hamburg zurückgekehrt. Als im Jahre 1886 seine Dienstzeit um war, wanderte er nach Amerika aus; doch da er keine Spur von der Geliebten aufzufinden vermochte, ließ er sich wieder als Matrose anwerben. Im Jahre 1888 entging er mit knapper Roth dem Schicksal, in den Südseegewässern mit seinem Schiff „Trenton“ zu Grunde zu gehen. Während des spanischen Krieges diente er an Bord des Schlachtschiffes „Indiana“. Vor zwei Monaten kam Grambo nach Brooklyn, und hier fand er durch einen merkwürdigen Zufall seine ehemalige Braut als Witwe seines besten Freundes wieder. Die alte Liebe flammte aufs Neue auf, und jetzt ist das noch junge Paar auf immer vereint.

*** Die Hochzeit der Pariser Modelkönigin.** Nicht die Trauung, daß die schöne Tochter des Barons und der Baronin de Fougere sich mit dem britischen Offizier Capt. Clayton, dem neuen Adjunkten des Herzogs von Cornwall, verheiratet, hat die Londoner Damenwelt in Bewegung gesetzt, weit mehr ihre Hochzeitskleider. Das Brautkleid, eine ganz eigenartige Zusammenstellung von schwerem weißen Atlas und alten Spitzen, ließ ihre wunderbare Figur zur besten Geltung kommen. In der Brustpartie dieser vielbesprochenen Braut findet sich eine Dinner-Toilette von mattblauem Brokatstoff, die aus dem Kleider-Wort hervorgegangen ist und das Bild aller Damen bildet. Die reichhaltig von dem seidenen Fond des kostbaren Stoffes sich abhebenden Sammet-Ärmel weisen eine fadenförmige zarte Umrandung auf. Der Rock ist nach der neuesten Mode hinten in eine breite Querschleife gelegt. Den unteren Saum wie auch den Ausschnitt des mit langen Ärmeln versehenen Corsetts ziert eine reizvolle Anordnung aus hellblauen und weißem Stoff. Ein schwarzes Tuchkleid, das Meisterwerk eines Pariser Damenschneiders, ist mit alter italienischer Kirchenspitze ausgekleidet, die allein ein kleines Vermögen darstellen soll. Sehr distinguiert wirkt ferner eine Thierrobe von schwarzem Stoff. Das von einem mit orientalischen Stickereien bedeckten Sattel losgefallene Gewand ist unten mit einer vollen Krone de Chine-Rüsche garniert. Fräulein Fougere hatte nur eine Brautjungfer, die in hellrosafarbenen, mit weißem Pelz verbrämten Tuchkleid erschien, das durch einen breitrandigen weißen Filzhut, den weiche Federn und tiefviolette Bänder schmückten, vervollständigt wurde.

*** Acht Menschen verbrannt.** Zu dem bereits kurz gemeldeten Brandunglück, welches sich in Leipzig ereignete, geht uns aus Leipzig nachstehender detaillierter Bericht zu: Einem schrecklichen Brandunglück sind hier 8 Personen zum Opfer gefallen. In einem vierstöckigen Gebäude der im Centrum der Stadt liegenden Gledensstraße, in welchem sich die Cellulosefabrik von Engelmann und Richter, sowie die Barthelemy-Druckerei (Gutenberg-Druckerei) befinden, hatte ein Lehrling noch einen Gang nach dem Keller zu betreten, wobei er die brennende Petroleumlampe auf die Kellertreppe stellte. Mithin fielen dort aufgeschapelte Holzstämme über den Haufen und zertrümmerten die Lampe, deren brennender Inhalt im Augenblicke mehrere mächtige Ballen Holzmasse und bald darauf auch die dort liegenden Säcke mit Cellulosepulver in eine einzige gewaltige Flamme verwandelte. Der Lehrling hatte noch die Gelbsteckergewand, aus dem Keller herauszufliehen, die Thür hinter sich zuzuschließen, und die Feuerwehre zu alarmieren. Ehe diese aber auf dem Brandplatz eintreffen konnte, war das Entsetzliche bereits geschehen; das explodierende Cellulosepulver hatte die Kellertüre gesprengt und die Stiehkammern hatten das in der Hausflur aufgeschichtete große Papierlager in Flammen gesetzt, in wenigen Augenblicken die Treppe ergriffen und sich dem im Hochparterre befindlichen Celluloselager mitgeteilt. Eine mächtige, die Flamme über den Hof bis zu dem gegenüberliegenden Grundstück treibende Explosion erfolgte und nun war für die Insassen des Hauses an ein Entkommen nicht mehr zu denken, da das glühende Element mit rasender Schnelligkeit von Treppe zu Treppe weiter fraß, das Treppenhaus ebenso schnell vollständig eingenommen war, und die sich entwickelnden Gase ersticken wirkten. Noch ehe die Feuerwehre ankam, schlugen die Flammen aus den gesprengten Fenstern des zweiten Stockes, dem Maschinenraum der Gutenberg-Druckerei, und des dritten Stockes, den Büroräumen des Fabrikanten, heraus. Hier befand sich noch der Besitzer Barth, mit seinen beiden, 7 und 10 Jahre alten Knaben, die ihren Vater hatten abholen wollen, der 20 Jahre alte, lahm gehende Buchhalter hatte, die 17 Jahre alte Buchhalterin Elisabeth und der 13 Jahre alte Sohn des in der Nähe wohnenden Verwalter Thoran, der einen Posten bedruckte Couverts hatte abholen sollen. Alle sechs fielen in den Flammen umgekommen, ohne daß es ihnen möglich gewesen wäre, die Fenster zu öffnen und um Hilfe zu rufen. Sie hatten die nach den Treppen führenden Thüren aufgeschlossen und sind offenbar durch die ihnen entgegenströmenden Dämpfe erstickt worden. Herr Barth lag in seinem Bureau sechs Fuß vom Fenster entfernt, an das er kletterte, ohne es zu erreichen. Gewanderte Gassen spielten sich im vierten Stock ab, wo der Hausmann und Fuhrmann Dater mit Frau und einem als Pflegekind angenommenen sechsjährigen Mädchen, wie es heißt, ein Kind Namens Silberregen aus Budau, wohnte. Dater war es gelungen, über die verfallene Treppe bis in den zweiten Stock zu kommen, als er noch einmal umwandelte, um seine zurückgelassene Kaffeetasse mit 40 Mk. Inhalt zu holen. Nun aber war ihm der Weg gänzlich abgeschnitten und jämmerlich und händelnd erschienen er und seine Frau an den

Fenstern des vierten Stockes, nach Rettung und Wasser rufend. Es war Herzzerrend für die unten im Hofe Stehenden, die ihnen nur zusehen konnten, auszuhalten, da die Feuerwehre jeden Augenblick eintreffen mußte. Aber schon stand das Innere der Daterschen Wohnung in hellen Flammen. Da — ein Schrei des Entsetzens entging sich den Lippen der Zuschauenden — schwingt sich Dater mit verzweifelter Entschlossenheit auf die Fensterbrüstung und wagt den Sprung aus dem vierten Stock auf das Dach des einstöckigen Nebengebäudes, während man die Frau in die Flammen zurückfallen sieht. Dater hatte schwere Verletzungen davongetragen; er ging noch wenige Schritte und gab einige Ausrufe, dann brach er bewußtlos zusammen. Frau und Kind fand man nachher als furchbar bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leichen vor. Eine Rettung der acht Verunglückten durch die Feuerwehre, die mit vier Spritzengüßen anrückte, war unmöglich, da das Feuer sich fast mit Gedankenschnelle verbreitete. Sie konnte nur die angrenzenden Gebäude retten.

Briefkasten.

G. H. Koblenz. Sie haben da Ihre persönlichen Steuern zu bezahlen, wo Sie wohnen resp. wo Sie Ihr Geschäft treiben. **Alter Abonnent in Riedrich.** Wenn die Hülfsleistung auf Verlangen des Arztes erfolgt ist, hat dieser (nicht der Bauer) dieselbe zu honorieren. Berechnen Sie die dort üblichen Tage und stellen Sie Reize und Handbuch voll in Rechnung, da wohl schwerlich verlangt werden kann, daß Sie diese Gegenstände noch zu anderen Zwecken benutzen.

Der Frühlings-Mode-Bericht. der schon seit langen Jahren bestens bekannten Pap- und Robenwarenfirma Hertel u. Haezel hier, Dangostraße 33, ist in heutiger Nummer erschienen und von unseren Damen sicherlich schon sehnlich erwartet worden, wie der Frühlings, der immer des Winters noch nicht recht Herr zu werden vermag. Auch diesmal bringt der Bericht interessante und nützliche Winke, die unseren Damen beim Herstellen ihres Kopfschmuckes hochwillkommen sein werden. Die genannte Firma selbst hat im Laufe dieses Jahres ihres Geschäfts-Localitäten durch Hinzunahme des ersten Stockes bedeutend vergrößert und kann ihren Kunden ihre Artikel besser zur Ansicht vorführen, sowie auch eine noch aufmerksamere Bedienung wie bisher zu Theil werden lassen.

Neu eröffnet. **Noch nie** **Kein**

dagewesen!

Neu eingetroffen:

Gardinen-Reste!

das Pfund 75 Pf.,

abgepaßte Gardinen mit kleinen Webefehlern zu staunend billigen Preisen.

Wichtigst empfohlen ist

Spachtel-Gardinen, Vitragen in grosser Auswahl.

Erstes Voigtländisches Gardinen-Lager,

Marktstrasse 9, 2. Et.

Kein Laden.

Wiesbadener

Rhein- und Taunus-Club.

Donnerstag, 12. März cr., Abends 9 Uhr im Clublokal „Cambrinus“, Vortrag von Herrn L. Schwenk:

„Reise durch Belgien nach London“, sowie Beschreibung eines Nachmittags-Exkursionsganges (mit Familie) am Charfreitag nach dem Veniaberg. 4640

Heute Donnerstag Fortsetzung

der großen

Blumen- u. Pflanzen-Versteigerung

von Morgens 9^{1/2} und Mittags 2 Uhr ab in dem Versteigerungstokal 27 Schwalbacherstraße 27.

Ludwig Hess.



Hr. Brasch,
19 Taunusstrasse 19.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 1315

Reichshallen-Theater
Lena Wella, Mr. Olsen,
Emmy Dahl, Prof. Bellachini,
Jeden Abend 9^{1/2} Uhr Auftreten
des besten Humorsisten
OTTO RICHARD.
Carry und Morla die unübertrefflichen
Chinesischen Ecceutrics.
u. das übrige großartige Programm.
Näheres Straßenplakate.
Sonntags 2 Vorstellungen
4 und 8 Uhr. 4583

**Kaffe-Service,
Trink-Service,
Dessert-Service,
Bowlen,
Römer,
Champagner-Gläser**

empfiehlt in reichster Auswahl 4597

Rudolf Wolff,

Kgl. Hoflieferant.

22. Marktstrasse 22.

Restaurant Herzog von Nassau

Bismarck-Ring.

Empfehle Mittagstisch 0.60 und 1.— Mk., ausserdem bringe meine neuangeordneten

möblirten Zimmer

mit und ohne Pension in empfehlender Erinnerung.
1916 Achtungsvoll M. Henz.

